

SWR»

SCHWETZINGER
FESTSPIELE

LANDESTHEATER LINZ



ADAM UND EVA

MUSIKTHEATER VON MIKE SVOBODA

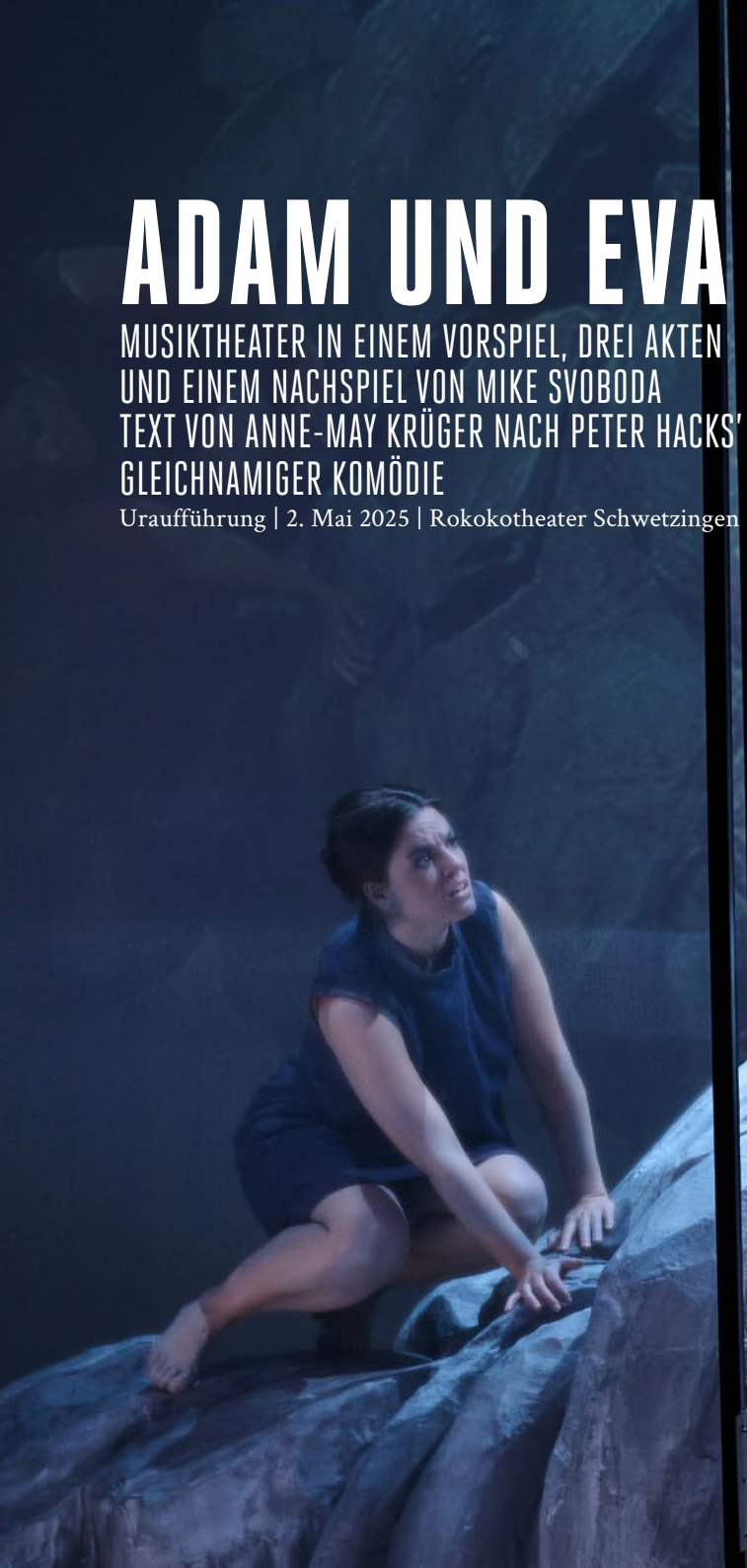
TEXT VON ANNE-MAY KRÜGER

NACH PETER HACKS' GLEICHNAMIGER KOMÖDIE

ADAM UND EVA

MUSIKTHEATER IN EINEM VORSPIEL, DREI AKTEN
UND EINEM NACHSPIEL VON MIKE SVOBODA
TEXT VON ANNE-MAY KRÜGER NACH PETER HACKS'
GLEICHNAMIGER KOMÖDIE

Uraufführung | 2. Mai 2025 | Rokokotheater Schwetzingen



Musikalische Leitung Mike Svoboda
Inszenierung Andrea Moses
Bühne Heike Vollmer
Kostüme Anja Rabes
Video Sarah Derendinger
Lichtdesign Paul Grilj
Dramaturgie Christoph Blitt
Klangregie Daniel Miska, Maurice Oeser
Leitung Extrachor David Barnard
Leitung SWR Vokalensemble Michael Alber

Studienleitung Jinie Ka
Musikalische Einstudierung David Barnard, Eunjung Lee,
 Benedikt Ofner,
 Daniel Strahilevitz

**Regieassistent und
 Abendspielleitung** Victoria Stevens
Ausstattungsassistentz Benita von Hornstein
Videoassistentz Luzia Stempfer
Inspizienz Sandra Schwarz
Soufflage Veselin Hristov

Team Schwetzingen

Künstlerische Produktionsleitung Sebastian Bauer | **Organisation und
 Künstlerischer Betrieb** Anna Jenetzky | **Praktikantin und Übertitelin-
 spizienz** Viktoria Reichert | **Technische Leitung Schwetzingen SWR Fest-
 spiele** Michael Friebele | **Technischer Leiter Rokokotheater** Wolfgang
 Philipp | **Maske** Daniela Werner | **Ankleiderei** Manuela Faber | **Requisite**
 Jacqueline Bülow

Team Linz

Technischer Direktor Frank Sutthaimer | **Leiter Veranstaltungstechnik**
 Gerd Braun (Technik), Wolfgang Rudlstorfer (Personal) | **Technische
 Projektleitung** Michael Auer-Nußbaumer | **Leiter Beleuchtung** Johann
 Hofbauer | **Leiter Ton/Video** Kai Mäder | **Ton** Ivan Zawinul | **Videoprakti-
 kant** Jakob Griebisch | **Leiterin Requisite** Linda Stadler | **Leiter Kostüm-
 abteilungen** Richard Stockinger | **Damenschneiderei** Christine Panholzer
Herrenschneiderei Raimund Steininger | **Maske** Andrea Pammer | **Damen-
 und Herrengarderobe** Doris Hornsey | **Werkstättenleitung** Kerstin
 Wieltisch | **Schlosserei** Hermann Birngruber | **Tischlerei** Alois Elmecker
Malersaal Kerstin Wieltisch | **Tapeziererei** Gernot Franz | **Elektrowerk-
 stätte** Christian Innendorfer | **Übertitelredaktion** Christoph Blitt

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Landestheaters Linz hergestellt.

ADAM UND EVA

MUSIKTHEATER IN EINEM VORSPIEL, DREI AKTEN
 UND EINEM NACHSPIEL VON MIKE SVOBODA
 TEXT VON ANNE-MAY KRÜGER NACH PETER HACKS'
 GLEICHNAMIGER KOMÖDIE

Auftragswerk der Schwetzingen SWR Festspiele
 in Koproduktion mit dem Landestheater Linz
 In deutscher und englischer Sprache mit Übertiteln

Gabriel Morgane Heyse
Satanael Manuela Leonhartsberger
Eva Tina Josephine Jaeger
Adam Alexander York
Einhorn 1 Génesis Beatriz López Da Silva
Einhorn 2 Felix Lodel
Gott Sebastian Hufschmidt

Extrachor des Landestheaters Linz
SWR Vokalensemble (Zuspielung)
hr-Sinfonieorchester
SWR Experimentalstudio

Mit freundlicher Unterstützung der

schweizer kulturstiftung

prohelvetia

Aufführungsdauer

ca. 2 Stunden, 10 Minuten | Eine Pause nach dem zweiten Akt

Aufführungsmaterial und -rechte Boosey & Hawkes – Bote & Bock
Fotografieren, Filmen sowie Tonaufnahmen sind nicht gestattet.

DIE VORGÄNGE

VORSPIEL IN EIFORM

Gott hat die Welt und mit Adam und Eva die ersten Menschen geschaffen. Doch die Erdkugel geriet ihm zum Ei, wie sein Erzengel Gabriel konstatiert. Der fragt sich auch, warum Gott diesmal ausgerechnet in Stoff arbeiten müssen. Doch Gott freut sich an den Menschen, denn nun hat er endlich ein ernstzunehmendes Gegenüber. Dieses hatte er in dem ewigen Ja-Sager Gabriel und selbst in dem Widersacher Satanael, dessen Neins nur Gottes eigene Neins sind, bislang nicht. Deshalb gab er den Menschen auch die Möglichkeit, sich zwischen Nein und Ja zu entscheiden. Der verbotene Apfel ist der Prüfstein des freien Willens der Menschen.

I. AKT

Satanael schleicht sich ins Paradies. Dort träumt Eva von dem verbotenen Apfel. Als Adam und Eva sich wieder einmal ihrer Liebe hingeben, erscheint Gott. Auch er hat großes Gefallen an Eva, die er selbst geschaffen. Gabriel warnt Gott, dass Satanael gesichtet wurde. Satanaels Verführungskünste sind der Prüfstein für Adams Freiheit. Das geht Gabriel zu weit. Er will selbst aktiv werden und Adam schützen.

Zwei Einhörner schwimmen im Meer.

Satanael durchkreuzt Gabriels Pläne, indem er Adam weismacht, dass er denjenigen, der sich mit ihm über den Apfel unterhalten möchte, mit Schlamm bewerfen soll. Gesagt, getan: Als Gabriel zu Adam kommt und das Gespräch auf den Apfel lenkt, schleudert Adam Gabriel Schlamm und Dreck entgegen.

II. AKT

Die liebende Eva vermisst den abwesenden Adam. Damit sie nicht auf dumme Gedanken kommt, erteilt Gabriel der Schlange den Auftrag, Eva abzulenken. Doch in der Schlange steckt Satanael, dem es ein Leichtes ist, Evas Interesse an dem Apfel zu wecken. Als Gabriel sieht,

dass die Schlange Eva zu nahegekommen ist, will er sie mit dem Schwert spalten. Satanael im Schlangenkostüm kann dies jedoch nichts anhaben.

Zwei Einhörner schwimmen im Meer.

Gabriel fragt Eva, ob sie in den Apfel gebissen hat, wo das doch Tod-sünde sei. Da begreift Eva, dass der Apfel von großer Bedeutung sein muss und beißt hinein. Sie verlangt von Adam, dass auch er als Liebesbeweis von dem Apfel essen soll. Er sträubt sich, doch dann kommt er ihrer Bitte nach. Die Zeit beginnt.

Zwei Einhörner schwimmen im Meer. Es schneit.

III. AKT

Zwei Einhörner schwimmen immer noch im Meer.

Satanael offenbart Gabriel, dass er in der Schlange steckt. Die beiden finden den angebissenen Apfel.

Zwei Einhörner schwim ... Egal!

Gabriel ist entsetzt über den Abfall der Menschen von Gott. Er und Satanael suchen nach Adam und Eva, die sich wieder einmal abseits ihrer Liebe hingeben. Als auch Gott naht, der von dem Apfelbiss natürlich weiß, fragt er, was Adam und Eva gerade treiben. Doch Gabriel und selbst Satanael vermögen Gott nicht zu beschreiben, was sie sehen, wenn sie Adam und Eva beobachten.

Und wieder schwimmen zwei Einhörner im Meer.

Ungehalten ruft Gott Adam und Eva zu sich. Doch die verweigern den Gehorsam und lassen sich Zeit. Als sie schließlich doch vor Gott treten, muss er feststellen, dass sie sich von ihm emanzipiert haben.

NACHSPIEL [IN FREIFORM]

Gott will, dass Gabriel den Richtspruch über Adam und Eva fällt. Der verstößt sie, die nun von Gut, Böse und der eigenen Sterblichkeit wissen, aus dem Paradies. Adam und Eva sind frei. Gott weint.



BETRACHTUNGEN ÜBER EINEN UNZEITGEMÄSSEN

PETER HACKS UND SEINE KOMÖDIE „ADAM UND EVA“

Christoph Blitt

Es ist still geworden um Peter Hacks. Kaum eine Bühne, die ein Werk des einst viel Gespielten momentan im Programm hätte. Und auch in den ästhetischen Diskussionen der Gegenwart hört so gut wie niemand mehr auf die Stimme des einstigen DDR-Bürgers, der in früheren Zeiten in Ost- wie Westdeutschland be- und geachtet wurde. Woran liegt es aber, dass der Autor von *Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern*, *Die Sorgen und die Macht*, *Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe* oder einer charmanten Neufassung von Jacques Offenbachs *Die schöne Helena* derart aus der Zeit gefallen ist? Das steht natürlich in Zusammenhang mit den historischen und sozialen Entwicklungen der Jahre ab 1989. Denn die Gesellschaft, in der, über die und für die Hacks seine Werke verfasst hatte, hatte plötzlich aufgehört zu existieren und war von etwas aufgesogen worden, das Hacks nicht mehr verstand oder verstehen wollte und das in seiner ganz eigenen Dynamik bis heute im Grunde tatsächlich auch nur schwer zu erfassen ist.

Dabei gilt es immer zu beachten, dass es zu kurz gegriffen wäre, in Hacks nur den linientreuen Sozialisten zu sehen, auch wenn für ihn Mauerfall und Sündenfall im Grunde Synonyme waren. Aber Hacks war auch zu Zeiten des Eisernen Vorhangs zu sehr im Westen etabliert und hegte eine allzu privatistische Auffassung von den Werten und Ideen des Sozialismus, als dass er als Repräsentant der offiziellen

politischen Ausrichtung der DDR hätte angesehen werden können. Aber diese Widersprüchlichkeiten sind typisch für den Autor, der mit großer, fast spielerischer Leichtigkeit Ideen und Ansichten, die sich eigentlich ausschließen, in seiner Person vereinen konnte: Sozialist und Monarchist, glühender Anhänger von Napoleon und Klassizist, Goethe-Verehrer, aber ein Feind alles Romantischen; von wachem, unbestechlichem Geist, aber nach 1989 empfänglich für die abstrusen Verschwörungstheorien; DDR-Bürger und Dandy, unbelehrbarer Stalin-Bewunderer und Millionär; eine Mischung aus einem sozialistischen Oscar Wilde und einem Voltaire der Moderne. Mit dem Ersten verband ihn die Vorliebe für eine exzentrische Lebensweise und ein erlesener Geschmack; im Zweiten sah er eines seiner großen Vorbilder: ein unabhängiger intellektueller Kopf, um den sich die Herrschenden gleichwohl reißen – im Falle von Voltaire reichte die Spannweite hier von Friedrich II. von Preußen, den Voltaire in Sanssouci besuchte, bis zum Pfälzer Kurfürsten Carl Theodor, der den Philosophen in seine Sommerresidenz nach Schwetzingen eingeladen hatte.

EIN SOZIALISTISCHES DICHTERLEBEN

Woher stammte aber dieser bunte Paradiesvogel der DDR-Literatur, der in den 1970er-Jahren aus den Kulturleben beider deutscher Staaten nicht mehr wegzudenken war? Geboren wurde Hacks am 21. März 1928 in Breslau. Schon sein Vater, der als Rechtsanwalt arbeitete, war ein überzeugter Sozialist und damit ein Gegner des Faschismus. Das sollte auch den jungen Hacks prägen, der den Reichsarbeitsdienst nur widerwillig leistete und ins Visier der SS geriet, als er den Kriegsdienst verweigerte. Nach dem Ende des Nationalsozialismus machte Hacks sein Abitur in Wuppertal und ging anschließend nach München, um dort Germanistik, Theaterwissenschaft, Philosophie und Soziologie zu studieren. Er arbeitete für den Rundfunk, trat als Kabarettist auf und sorgte schon in jungen Jahren dafür, dass literarische Größen wie Thomas Mann, Erich Kästner oder Bertolt Brecht von ihm Kenntnis erlangten. In München heiratete Hacks seine frühere Kommilitonin Anna Elisabeth Wiede, die ebenfalls als Übersetzerin und Schriftstellerin hervortreten sollte. Die Ehe hielt bis zu Hacks' Tod 2003. Gleichwohl musste seine Frau aushalten, dass der Lebemann Hacks immer wieder auch tiefer gehende und lang anhaltende Beziehungen zu anderen Frauen einging.

Seine vom Elternhaus herrührende sozialistische Überzeugung ließ Hacks am politischen System der jungen Bundesrepublik zweifeln, so dass er 1955 nach Ostberlin übersiedelte. Hier arbeitete er zunächst für Bertolt Brecht am Berliner Ensemble, um dann 1960 als Dramaturg und Autor ans Deutsche Theater zu wechseln. Erste Erfolge als Dramatiker stellten sich mit Stücken wie *Der Müller von Sanssouci*, *Der Friede* nach Aristophanes oder mit seiner bereits erwähnten Bearbeitung für Schauspieler von Offenbachs Operette *Die schöne Helena* ein. Doch trotz der Anerkennung, die er hier erfuhr, und auch trotz seiner überzeugten sozialistischen Grundhaltung provozierte Hack auch den Unmut der DDR-Führung. So wurde sein Schauspiel *Moritz Tassow*, das die Frage nach der individuellen Freiheit im Kommunismus berührt, 1964 mit einem Aufführungsverbot belegt. Hacks reagierte mit einem Rückzug von der prestigeträchtigen und Beachtung generierenden Tätigkeit als Dramatiker und widmete sich mehr der Lyrik und der Kinderliteratur. In diesem Genre schuf er Werke, die nicht nur ganze Generationen junger Leser:innen begeisterten und prägten, sondern die von vielen zu dem Besten gerechnet werden, das Hacks in seinem so reichhaltigen Œuvre hinterlassen hat.

Zu den vielen Widersprüchen in Hacks' Leben gehört auch der Umstand, dass er in Treue und Bewunderung zu dem DDR-Staatsoberhaupt Walter Ulbricht hielt, obwohl Hacks unter dessen Regierung die eben skizzierten Gängelungsmaßnahmen erdulden musste. Dem Nachfolger Ulbrichts im Amt des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, der diese Funktion 1971 übernommen hatte, stand Hacks hingegen distanziert bis skeptisch gegenüber. Doch auch hier offenbart sich ein Paradoxon, denn erst unter Honecker, den Hacks als Gefahr für den intendierten ständigen Fortschritt des Sozialismus sah, sollte seine Karriere richtig an Fahrt gewinnen. Hier profitierte Hacks von einer kurzfristigen Lockerung der staatlichen Kontrolle des Kunst- und Kulturbetriebs, die Honecker zunächst in die Wege leitete, sodass Hacks nun auch als Dramatiker wieder auf die Bühnen der DDR zurückkehren durfte. Jetzt reihte sich sehr bald Erfolg an Erfolg. Stücke wie *Amphitryon*, *Omphale*, *Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern*, *Die Vögel*, *Orpheus in der Unterwelt*, *Adam und Eva* und *Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe* bestimmten in den kommenden Jahren die Spielpläne, und zwar sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik. Und auch im Ausland bis



hin zum New Yorker Broadway gab es vermehrt Inszenierungen seiner Werke, sodass Hacks um die Mitte der 1970er-Jahre zu den meistgespielten Autor:innen deutscher Sprache gehörte. All das wirkte sich natürlich auch äußerst positiv auf seine privaten Vermögensverhältnisse aus, wenn Hacks in der DDR zum Millionär avancierte. Er residierte damals in einer luxuriösen Wohnung in der Schönhauser Allee im Prenzlauer Berg in Ostberlin. Und er ließ sich nach seinen genauen Vorstellungen eine südlich von Berlin in Groß Machnow gelegene alte Ziegelei zu einem schlossähnlichen Komplex inklusive mehrerer Parks und Gärten umgestalten. Die Fenne, wie dieses Anwesen genannt wurde, wurde somit für Hacks zu seinem privaten Garten Eden.

Hacks damaliger Höhenflug fand jedoch ein jähes Ende mit der hochumstrittenen Ausbürgerung des systemkritischen Liedermachers und Lyrikers Wolf Biermann aus der DDR 1976. Dieser politische Akt wurde im Westen als nicht zu tolerierende Zensurschikane der sich dadurch als totalitär offenbarenden DDR-Staatsmacht aufgefasst. Hacks hatte freilich für Biermann in dieser Situation nur Spott übrig, sodass er in Westdeutschland zu einer Persona non grata wurde und seine Stücke mehr und mehr von den Spielplänen verschwanden.

Als überzeugter Sozialist, der freilich stets einer sehr individuellen Auffassung dieses Ideengebäudes huldigte, bedeutete der Zusammenbruch der DDR und die Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik 1990 für Hacks das Ende seiner eigenen Welt. Seine literarische Produktion stellte er zwar nicht ein, aber in den Programmen der gesamtdeutschen Theater spielte er kaum noch eine Rolle. Bis zu seinem Tod am 28. August 2003 lebte er, nicht frei von Enttäuschung und Verbitterung, zurückgezogen und steigerte sich immer mehr in eine verzerrende Wahrnehmung der aktuellen politischen Lage hinein, die er mit sprachlich freilich immer brillanten Sarkasmen nicht müde wurde zu kommentieren.

ZEITUMSTÄNDE UND ZEITENWENDE

Es klang bereits an, dass Hacks schon den nicht ganz freiwillig erfolgten Rückzug Walter Ulbrichts von seinen politischen Ämtern zu Beginn der 1970er-Jahre als eine herbe Niederlage für die Werte des Sozialismus ansah. Es war im Mai 1971 gewesen, als Erich Honecker mit dem





Peter Hacks im Jahr 1976
© Vera Stark / Das
Bundesarchiv, Koblenz

Einverständnis des russischen Staatsoberhauptes Leonid Breschnew Walter Ulbricht den Rücktritt als Erster Sekretär des Zentralkomitees und Vorsitzender des Politbüros der DDR nahelegte, um selbst die Führung in der DDR zu übernehmen. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass Ulbricht Moskau gegenüber zu selbstbewusst geworden war, wenn er die DDR als eine vorbildliche sozialistische Industriegesellschaft propagierte, mit der die UdSSR nicht mithalten könne. Auch dass Ulbricht den Kontakt zur sozialliberalen Koalition unter Kanzler Willy Brandt in der Bundesrepublik intensivierte, war Moskau und auch einigen DDR-Funktionären mit Honecker an der Spitze ein Dorn im Auge.

Auf dem VIII. Parteitag der SED im Juni 1971 kündigte Honecker dann einen grundlegenden Wechsel der von der Staatsführung ausgegebenen Werte an, als er das Konzept der „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ vorstellte. Hatte – so der Hacks-Biograf Ronald Weber – „Ulbricht sich in erster Linie auf wirtschaftliche Investitionen, technische Modernisierungen und die Entwicklung der Wissenschaft konzentriert, setzt Honecker auf einen ‚Konsumsozialismus‘“. Dabei ignorierte Honecker wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse und räumte einer Strategie, die auf eine stabile wirtschaftliche Entwicklung der DDR abzielte, nur eine untergeordnete Bedeutung ein. Stattdessen galt für Honecker das Primat der Politik über die Wirtschaft. Durch die Bereitstellung von Mitteln und Möglichkeiten für einen gesteigerten privaten Konsum sollte die Bevölkerung von den politischen, gegebenenfalls auch der Parteiführung gegenüber kritischen Diskursen über die Realisierbarkeit des Sozialismus ferngehalten werden. Für Hacks kam das einem schnöden Verrat der in seinen Augen hehren sozialistischen Staats- und Gesellschaftstheorien an die Biederkeit des DDR-Alltags gleich. Für ihn war – vereinfacht gesprochen – der Sozialismus ein Weg, der dazu führt, dass es im Kommunismus allen Menschen gleichermaßen gut geht. Honeckers Politik hingegen führe – in Hacks' Interpretation – allerdings zu einem Kommunismus, in dem es allen Menschen gleich schlecht geht.

Es ist sicherlich kein Zufall, dass Hacks just zu dieser Zeit auf die Idee kam, aus der biblischen Geschichte von Adam und Eva eine Komödie

zu formen. Denn sein am 15. September 1972 vollendetes Stück stellt (unter anderem) die Frage, inwieweit ein System, das erst einmal als gut, wenn nicht gar als Paradies angesehen wird, dem Einzelnen auch ermöglicht, eigene Wege zu gehen und die individuelle Freiheit höher anzusetzen als den Genuss der Vorzüge des Systems.

Auf den ersten Blick mag es zudem überraschen, dass ein überzeugter Bürger der DDR ein, wie Hacks es nennt, „christliches“ Thema auf die Bühne bringt. Für Hacks stellte das aber überhaupt keinen Widerspruch dar, denn für ihn war klar, dass es die Aufgabe der marxistischen Kunst sei, das Christentum vor den Christen zu retten. Denn, wie er in seinen Anmerkungen zu *Adam und Eva* weiterschreibt: „Die Christen haben das Christentum verkleinert auf einen Rest von Sätzen über Gerechtigkeit, Tugend und die Herstellung einer würdigeren Welt, lauter Sachen, auf die sich, Gott ist des Verfassers Zeuge, die Marxisten besser verstehen.“

Die in dem Zitat propagierte These ist sehr aufschlussreich für Hacks als politisch denkenden Künstler und Sozialisten. Denn als leidenschaftlicher Dialektiker lehnt er Ideologien, die dem Sozialismus oder Marxismus entgegenstehen, nicht von vornherein ab, sondern er sucht nach den Übereinstimmungen, um sie dann in einer Synthese für die eigene Weltanschauung nutzbar zu machen. Dies erlaubte Hacks eben, christlichem und selbst absolutistischem Gedankengut gleichermaßen zu huldigen, wenn dieses in sein individuelles Weltbild passte und er diese Ideen entsprechend adaptieren konnte.

VON DER WIRKLICHKEIT EINGEHOLT

Die Geschichte des Sündenfalls ist für den Dialektiker Hacks aber auch deshalb ein willkommenes Sujet, weil der Biss in den Apfel quasi die erste Antithese der Menschheitsgeschichte darstellt. Das heißt, erst wenn ich aus dem Paradies vertrieben bin, kann ich die Welt, in die ich hineingestoßen wurde, verbessern. Das Paradies ist damit der Ausgangspunkt des permanenten dialektischen Prozesses und gleichzeitig dessen Zielpunkt, wenn diese Entwicklung eben dazu dient, am Ende die beste aller Welten zu gestalten. Dies aber nicht im Sinne eines einfachen Kreislaufes, sondern einer Spirale, die immer auch eine Optimierung und permanente Neudefinition dieser besten aller Welten fordert.

Nur leider löste sich diese Hoffnung für Hacks nicht ein, als mit dem Fall der Mauer auch sein komplettes Weltbild in sich zusammenfiel. Das Bemerkenswerte ist, dass Hacks dieses Ende einer idealen Weltenordnung in *Adam und Eva* unwissentlich vorweggenommen hat. Denn nach den Erfahrungen von 1989 fällt es schwer, diese 1972 verfasste biblische Komödie nicht in dem Kontext der Auflösung der DDR zu lesen. Einmal mehr wird hier der Satz bestätigt, dass ein Werk klüger als sein Autor ist – und Hacks war ja ein verdammt kluger Autor. Denn welche Geschichte erzählt Hacks in *Adam und Eva*?

Er erzählt von einem allwissenden, gütigen Herrscher (Ist es der von Hacks so erklärte Ulbricht, oder ist es der Schöpfer Hacks selbst?), der einem System vorsteht, das für den Menschen pures Glück bedeutet. Er kann es sich leisten, tolerant gegenüber den Menschen zu sein, die in seinem System leben, denn er hat einen Parteifunktionär und kontrollierenden Chefideologen in Gestalt des Erzengels Gabriel, der linientreuer als der Schöpfer selbst ist. Dieser schenkte in seiner Philanthropie seinen Menschen nicht nur das ungetrübte Glück in Gestalt des Gartens Eden, sondern er sah auch von vornherein die Option vor, dass die Menschen sich die Freiheit nehmen, in Opposition zu ihrem Schöpfer zu treten. Deshalb hat er auch kein Problem damit, wenn ein geschickter Werbestrategie wie Satanael den Menschen die Verlockungen schildert, die auf sie warten, wenn sie sich den Regeln des Systems widersetzen. Für den gütigen Herrscher, der an das Gute im Menschen glaubt, können diese von ihm ruhig abfallen. Das mag zwar auch mit Schmerzen für den Schöpfer verbunden sein, aber im Grunde betreiben die Menschen von nun an nur eine Fortsetzung seiner eigenen Politik mit anderen, in diesem Falle eben menschlichen Mitteln. Denn jetzt sind sie gezwungen, sich die Welt selbst schön zu gestalten und sie zum immer Besseren zu führen. Oder wie Hacks es in seinen Anmerkungen zu *Adam und Eva* formuliert: „Freiheit ist die Möglichkeit, einen Weltzustand um eines neueren willen zu verlassen, und die Gerechtigkeit, die sie diesem widerfahren lässt, ist zugleich die Ungerechtigkeit, die sie jenem antut. Haben Adam und Eva richtig oder falsch gehandelt? Sie haben gehandelt. Ist Gott mit ihnen unzufrieden? Es ist so schwer zu sagen; er schimpft, aber er macht ihnen Hosen.“

Doch Schöpfer Hacks, dem alles Radikale und zu Laute fremd war, musste 1989 zusehen, wie der Wille zur Freiheit, den er 1972 in sei-

nem Idyll *Adam und Eva* so optimistisch mit dem unerschütterlichen Glauben an das Gute im sozialistischen Menschen beschworen hatte, die Bevölkerung selbst die angebotenen Hosen ausschlagen lässt und sie sich in aller Radikalität Werten zuwendet, die außerhalb des Kosmos einer sozialistischen Weltanschauung liegen.

Hacks wurde zwangsweise Zeuge, wie die Geister, die er mit *Adam und Eva* geschaffen hatte, sich nun gegen den Schöpfer selbst wenden. Die Möglichkeit zu solch einer radikalen Lossagung von dem vorgegebenen Wertesystem war in Hacks' Komödie allemal angelegt, wenn auch vom Autor wohl nicht mitgedacht. Der Gang der Geschichte hat diese Möglichkeit zur Wirklichkeit werden lassen und damit dann doch die Aktualität von Hacks mit all ihren Tiefen und Untiefen unter Beweis gestellt.

MÖGLICHKEIT UND VERANTWORTUNG

Komponist Mike Svoboda im Gespräch mit Dramaturg Christoph Blitt über *Adam und Eva*.

Christoph Blitt: Was führte zu der Entscheidung, eine Oper über den Adam-und-Eva-Mythos zu schreiben?

Mike Svoboda: Die Librettistin Anne-May Krüger und ich bilden nicht nur eine Arbeitsgemeinschaft, sondern sind auch privat ein Paar. 2019 schrieben wir zusammen für das Linzer Landestheater das Kammer-Musiktheater für alle ab sechs Jahren *Die Katze, die ihre eigenen Wege ging*. Aufgrund dieser Erfahrungen wollten wir anschließend zusammen noch ein weiteres Opernprojekt – diesmal für Erwachsene – in Angriff nehmen, denn für ältere Zuschauer:innen kann man in Hinsicht auf Zeit- und Erzählschichten in komplexeren Dimensionen denken. Und wir wollten auch ein Sujet zur Grundlage unserer Oper nehmen, das allgemein bekannt ist, mit dem jede:r im Publikum eigene Vorstellungen und Erwartungen verbindet, mit denen wir dann arbeiten und spielen können. Und da kam Anne-May auf die Idee, eine Oper über Adam und Eva zu schreiben.

Christoph Blitt: Und was war der Auslöser dafür, dass ihr dann Peter Hacks' Komödie *Adam und Eva* als Vorlage für eure Oper gewählt habt?

Mike Svoboda: Anne-May ist ja in der DDR aufgewachsen und kannte seit frühen Jahren Peter Hacks von seinen Hörspielen, die er für Kinder verfasst hat. Mir war Hacks erst einmal kein Begriff. Aber seine Komödie erwies sich als sehr gute Vorlage, um von ihr ausgehend unsere eigene Version der Geschichte von Adam und Eva zu erzählen.

Christoph Blitt: Es klang ja schon an, dass du als Opernkomponist bislang äußerst erfolgreich mit Musiktheater für Kinder hervorgetreten bist.



Jetzt hast du erstmals eine Oper für ein erwachsenes Publikum geschrieben. Gibt es für dich Unterschiede in der musikalisch-kompositorischen Herangehensweise, je nachdem, ob du für Klein oder Groß schreibst?

Mike Svoboda: Der Hauptunterschied ist, dass man bei meinen bisherigen Stücken für junge Menschen wie etwa *Die Katze, die ihre eigenen Wege ging*, *Der unglaubliche Spatz* oder *Erwin, das Naturtalent* immer an der Geschichte drangleiben sollte. Wenn man für Erwachsene schreibt, ist mehr möglich, da dieses Publikum vielschichtiger denkt und auch weiß oder sogar erwartet, dass eine Oper auch länger dauern kann. Musikalisch betrachtet ist *Adam und Eva* ein bisschen heftiger als meine bisherigen Stücke für junges Publikum, aber in Bezug auf Parameter wie beispielsweise Rhythmik oder Harmonik sind die Unterschiede gar nicht so groß.

Christoph Blitt: Und gibt es eine musikalische Keimzelle, von der aus die Musik zu *Adam und Eva* ihren Ausgang nahm, oder ist das jetzt zu romantisch gedacht?

Mike Svoboda: Also es gilt noch immer: Am Anfang war das Wort. Und ich habe erst einmal abgewartet, bis für Anne-May das Libretto passte. Erst dann begann ich zu überlegen, wie ich diese Geschichte musikalisch ausdrücken und verdeutlichen könnte. Da gab es natürlich sehr bald ein musikalisches Ausgangsmaterial, von dem aus ich dann kompositorisch weitergegangen bin. Insofern gibt es schon solche Keimzellen, nach denen du fragst. Aber es gibt jetzt keine Leitmotive wie bei Richard Wagner oder ähnliches.

Christoph Blitt: Wie eignet sich dieser Stoff für die Vertonung? Wo liegt für dich die Musik in dieser Geschichte?

Mike Svoboda: Während der Komposition kommen einem ja immer Zweifel. In solch einem langen Prozess stellt man sich ganz automatisch Fragen, ob das wertvoll genug ist, was man da macht; ob es einen ganzen Abend trägt etc. Aber dann gibt es eben Elemente, bei denen man merkt, dass die Musik für diesen Stoff neue Dimensionen öffnen kann, etwa wenn man an das Vorspiel oder das Nachspiel denkt. Da geht es vor allem um bestimmte Energielevels oder um unterschiedliches Zeitempfinden, was sich durch Musik sehr gut ausdrücken lässt.

Etwa wenn man zeigen will, dass die neu geschaffene Welt eiert; oder dass die Zeit am Anfang eher langsam verstreicht. Aber auch die Geschichte selbst mit ihren Spannungsfeldern zwischen Obrigkeit und Untertan, Struktur und Freiheit, Recht und Unrecht ist ein fruchtbarer Boden für musikalische Gedanken. Ganz zu schweigen davon, dass es bei Adam und Eva auch um Liebe geht, um die es sich in der Oper ja immer dreht. Also man sieht, dass das schon ein sehr dankbarer Stoff für eine Vertonung ist.

Christoph Blitt: Es gibt ja unterschiedliche Schichten in deiner Komposition: Es gibt die – wenn man so will – von Sänger:innen und Orchester analog erzeugte Musik; es gibt aber auch Elektronik. Welche dramaturgische Idee steckt hinter dieser musikalischen Vielschichtigkeit?

Mike Svoboda: Es geht eben genau um diese Idee der Vielschichtigkeit der Welt. Und es geht auch hier um diese Dimensionen von Zeit und Zeitlosigkeit, wenn etwa in bestimmten Szenen, in denen Gabriel parallel zu Videoeinspielungen, die ihn selbst zeigen, agiert, dieselbe Geschichte auf mehreren Ebenen gleichzeitig abläuft. Und die Szenen mit den beiden Einhörnern gewinnen durch die Live-Elektronik eine gewisse Leichtigkeit und Ironie.

Christoph Blitt: Du hast ja gerade die Einhörner angesprochen, die es bei Hacks in der literarischen Vorlage nicht gibt. Ebenso haben Anne-May und du einen Chor als Begleitung Gottes hinzugefügt. Welche Ideen stecken hinter diesen Erweiterungen des ursprünglichen Stücktextes?

Mike Svoboda: Während Anne-May und ich an dem Stück arbeiten, dachten wir, dass das schon eine ziemlich heftige Geschichte ist, die hier erzählt wird, sodass wir dazu einen Gegenpol als Auflockerung setzen wollten. Und so entstanden diese zwei klugscheißenden Einhörner, die immer wieder zwischen den einzelnen Szenen auftreten und simpelste Musik nutzen, um ganz tiefe und schwere Gedanken auszudrücken. Die Chöre hingegen dienen als eine Erweiterung der Gottesfigur. So kann man die allumfassende Persönlichkeit Gottes in vielen verschiedenen Schattierungen zeigen. Und ich habe musikalisch die Gelegenheit, durch den Chor dem Wort Gottes mehr Gewicht zu verleihen. Gott selbst ist ja mit einem Schauspieler besetzt, der aber durch den Chor nicht auf die musikalische Ebene verzichten muss.



Christoph Blitt: Wie kam es dazu, dass Gott nicht singt?

Mike Svoboda: Gott ist tatsächlich der Einzige in dieser Oper, der nicht singen kann. Wäre er wirklich allmächtig, könnte er es wahrscheinlich. Dass er es aber nicht kann, zeigt, dass er in seiner Allmacht auch gleichzeitig ohnmächtig ist. Man könnte aber auch anders argumentieren: Was uns als Menschen auszeichnet, ist, dass wir singen können. Und da Gott ja kein Mensch ist, singt er auch nicht.

Christoph Blitt: Welche Funktion misst du dem Orchester in deiner Oper zu? Es fällt auf, dass das Orchester an manchen Stellen sehr reduziert oder fast fragmentarisch zum Einsatz kommt.

Mike Svoboda: Mir war wichtig, hier nicht immer die gleiche Textur zu haben. Es gibt Stellen, die sind im Orchester sehr voll gesetzt und heftig. Aber es gibt auch Momente, etwa im dritten Akt, wo das Orchester fast zwei Minuten schweigt und das musikalische Geschehen zusammenbricht. Das Orchester bietet ja auch die Möglichkeit zu vielen Klangfarbenmischungen. Das sollte man nutzen, denn wenn immer alle der 18 Musiker:innen spielen würden, wäre das schnell eintönig. Es gibt beispielsweise auch musikalische Texturen, die mit bestimmten Personen auf der Bühne gekoppelt sind, wie etwa die Klarinetten oder Bratschen mit einer bestimmten rhythmischen Figur mit den Einhörnern in Verbindung stehen: oder wenn die Posaune Adam zugeordnet ist. Es gibt also Orchesterfarben oder bestimmte Kombinationen, die man als eine Art Leitmotiv betrachten könnte. Also doch!

Christoph Blitt: Eine zentrale Frage jeglichen Opernkomponierens ist das Verhältnis von Musik und Sprache oder von Melodie und Text.

Mike Svoboda: Mein Ziel ist es, dass man die Sänger:innen verstehen kann. Dementsprechend ist meine Musik sehr nah an der Sprache, und es gibt wenige Momente, zum Beispiel in den Partien des Gabriel oder bei Adam, die etwas Kantinlenhaftes haben, das die Verbindung zum Text auch auflösen darf. Obwohl ich Gesang wirklich wahnsinnig schätze, steht bei mir der Text im Vordergrund, dessen Aussagen durch die Musik unterstützt und emotionalisiert werden.

Christoph Blitt: Da Peter Hacks ein großer Sprachvirtuose ist, kann man sich bei ihm an vielen lustvollen Formulierungen erfreuen. Gleichzeitig widersetzen sich dadurch Hacks' Verse aber auch gerne einmal einem direkten Verständnis beim ersten Lesen oder Hören.

Mike Svoboda: Das stimmt. Es kann gelegentlich etwas tricky sein, auf die Schnelle den kompletten Sinn seiner Formulierungen zu erfassen. Aber das war genau das, was mich an dieser Vorlage auch gereizt hat. Ich hatte großen Spaß daran, diesen inhaltlich manchmal schwierigen Text durch die Musik zu verdeutlichen und dem Publikum näher zu bringen. Und Hacks' Versen wohnt ja von sich aus schon eine Musikalität inne.

Christoph Blitt: Der Adam und Eva-Stoff ist ja in der jüdisch-christlichen Kultur ein entscheidender Mythos, weil der Biss in den Apfel und der Sündenfall nichts mehr und nichts weniger markiert als den Beginn der Zeit. Wie setzt du diesen entscheidenden Moment der Menschheitsgeschichte in Musik um?

Mike Svoboda: Für mich ist der Biss ein Befreiungsschlag für die Menschen. Es ist, wie wenn man vor einer großen Menge vor einem Mikrofon steht: Das ist Möglichkeit und Verantwortung zugleich. Ich nehme mir die Möglichkeit heraus, meinen eigenen Weg zu gehen, muss dann aber mein Tun auch selbst verantworten. Es geht darum, mehr über mich herauszufinden. Wer bin ich überhaupt? Was kann ich? Was kann ich nicht? Der Biss in den Apfel ist eine äußerst mutige Entscheidung von Eva. Für mich ist das alles andere als Sündenfall. Es ist eine Aufforderung zum Handeln. Eben wie bei dem Mikrofon: Möglichkeit und Verantwortung zugleich. Deshalb spielen Mikrofone in dieser Oper von Anfang an auch eine Rolle.

Christoph Blitt: Und wie endet das Stück für dich?

Mike Svoboda: „Enden“ ist ein interessanter Begriff. Die Komposition endet natürlich, aber das Werk ist ja nicht nur die Musik. So ein Werk hat immer einen Vorlauf und einen Nachhall, und ich hoffe, dass die Oper in den Köpfen der Menschen weiterwirkt. Ich wollte auf jeden Fall mit so viel Energie aufhören, dass diese Aufforderung zum Tun als etwas Schönes empfunden wird.

LIBRETTO

LIBRETTO

VON ANNE-MAY KRÜGER

NACH PETER HACKS' GLEICHNAMIGER KOMÖDIE

Vorspiel in Eiform

INTERPRET:IN Nr. 1 & Nr. 2

Den Sinn des Worts erfüllen, heißt:
es übertreffen
und so auch nicht erfüllen.

INTERPRET:IN Nr. 3 & 4 *quasi synchron*
Jedes Drüber ist ein Nein.

INTERPRET:IN Nr. 5 & Nr. 6
Zum Wollen dessen, was
man soll, gehört das Wollenkönnen
von allem, was man nicht soll.

Im Video

GABRIEL

Forscht nicht nach meiner Meinung
von der Welt! Ich müsste lügen.

GOTT

Wie findest du die Welt, mein Gabriel?

Live

GABRIEL

Forscht nicht nach meiner Meinung
von der Welt!

Ich müsste lügen. Fragen

Sie, was Sie wollen, nur das eine nicht:
wie ich die Welt finde.

GOTT

Dein Urteil, Gabriel, mein Erstgeschaffner.

GABRIEL (*zum Publikum*)

Sie sehen es doch auch: Es ist
nicht einmal rund.

Er hat sogar die Kugelform verfehlt.

Die Sphäre ward ein Ei.

Im Video

GABRIEL

Forscht nicht nach meiner Meinung
von der Welt!

GOTT

Wie findest du
die Welt?

GABRIEL

Ich müsste lügen.

Live

GOTT und CHOR

Nicht, es ist gut? Was sagst du, Gabriel?

GABRIEL

O Herr, Sie sagen selber, dass es gut ist.

GOTT und CHOR

Das sage ich, und du auch sollst es sagen.

Im Video

GOTT

Dein Urteil, Gabriel, mein Erstgeschaffner.

Live

GABRIEL

Herr, es ist gut.

Der Engel, ziemt sich, preist des Schöpfers Ehre
und kniet vor ihm, dass er sich ihm erkläre.

GOTT

Mann Gottes, reime nicht.

Im Video

GOTT

Nicht, es ist gut? Was sagst du, Gabriel?

Live

GABRIEL

Forscht nicht nach meiner Meinung von der Welt!

Im Video

GABRIEL

O Herr, Sie sagen selber, dass es gut ist.

GOTT

Das sage ich, und du auch sollst es sagen.

Live

GOTT

Wie findest du die Welt, mein Gabriel?

GABRIEL

Ich müsste lügen.

GOTT

Dein Urteil, Gabriel, mein Erstgeschaffner.

Im Video

GABRIEL

Herr, es ist gut.

Live

GABRIEL

Mir fällt nichts ein.

GOTT

Ich sage dir, zum ersten Mal
mit Recht: Es ist etwas.

Im Video

GABRIEL

Es ist nicht einmal rund.

Live

GABRIEL

Hier ist nichts lobbar.

Im Video

GABRIEL

Er hat sogar die Kugelform verfehlt.

Live

GOTT

Jetzt fühl ich, dass ich Schöpfer bin.

Im Video

GOTT

Nicht, es ist gut?

Live

GABRIEL

Es wirkt sehr mühlos, Herr.

Sie haben sich, wär's möglich, übertroffen.

Im Video

GABRIEL

Ich müsste lügen.

GOTT

Was sagst du, Gabriel?

Ich sage dir, zum ersten Mal
mit Recht: Es ist etwas.

Live

GOTT

Nicht wahr, man sieht es?

Live und im Video

GOTT

Eine runde Sache.

GABRIEL

Rund?

Eiförmig. Und wie arm das holpert.

Live und im Video

GOTT

Doch hier, hier in der Mitte,
innen steckt der ungeheure Sinn
des unerhörten Werks: das Paradies.

Drum setze ich dich Lieben
zum Engel über jenes Paradies, auf dass
du es vor Störung hütest.

Das Abenteuer Wirklichkeit, wir wollen's
besteh'n, mein Engel.

Live

GABRIEL

Ich beuge, Herr, mich dieser höchsten Gnade.
Nur eine Frage noch, wenn Sie erlauben.

GOTT

Frage!

GABRIEL

Warum, Herr ...

GOTT

Nun?

GABRIEL

Herr, dieses Werk
ist herrlich, aber warum mussten Sie ...

GOTT

Ja?

GABRIEL

Ausgerechnet ...

GOTT

Was?

GABRIEL

In Stoff arbeiten?

GOTT *zum Publikum*

Das ist der Grad, in dem man uns begreift.
Steh auf. Wir setzen später fort.

Gabriel ab

GOTT

Lob, Lob
und niemals Antwort.
Lob für Donner und Blitz
und jedes Säuseln meiner Gegenwart.
Denn selbst der Engel über Tartaros,
Satanael,
mit seinen ewigen Neins,
die nie was andres sind als meine eignen Neins
und umgedrehte Jas, ermüdet mich.

Selbst der

Satanael,

mein Gegner, ist kein Widerpart,
selbst mein geschworner Feind

Satanael

hat keinen andren Willen.

Allmacht, vor der ich machtlos bin.

Drum schuf ich diese Welt.

Und schuf darin nach meinem eignen Bild
zwei Wesen, Mann und Frau:

Stoff und Göttliches im Gleichgewicht.

Gab ihnen auch das Nein, womit mir ihr
gewolltes Ja von Wert. Kurz, keine Engel.

Daher nun auch die Sache mit dem Apfel.

Ah, meine Wege sind sehr wunderbar.

Nun ja, ich kann ganz gut allein sein.

Und doch bleibt wahr:

Ein wenig Gegenüber tut selbst Gott not.

Für wen macht man denn alles?

I. AKT

1. Szene

Adam und Eva schlafend

Audio aus dem Off

CHOR

Sleep on, blest pair;
and O yet happiest if ye seek
no happier state, and know to know no more.

EVA

Der Apfel! Geliebter Apfel!

Wie mich nach dir dürstet!

ADAM

Erwache schnell!

ADAM und EVA

Ein Tag ist und wir sind,
wir sind,
wir sind,
eins sind wir.

Ich kenne nur,
was du kennst.
Fühle nur,
was du fühlst.
Wenn ich mich frage,
wie wir es halten wollen,
da wir vom Schlaf uns heben
aus dem Duft des Rasens
in den Duft der Blüten.
Wenn ich mich's frage,
erwidre ich mir selbst
und hör von deinen Lippen
meine Antwort: das Werk der Liebe!
Das Werk der Liebe!
Lass mich, meine süße Speise,
lass mich dich aus dir kosten.
Dich speisen!
Dich kosten!

SATANAEL
Tut das.
Und seid darum schon mein.
Mein!

*Adam und Eva ab.
Satanael beschaut das Paradies*

SATANAEL
So sieht das aus? Stoff!
Eine Welt aus Stoff.
Gott schuf eine Welt aus Stoff,
die mein war einst.
Mein Chaos.
Dem Chaos gebe ich sie wieder.
Dafür sollst du die Waffe sein,
meine schreiende Waffe.
So schlag ich IHN mit dir.
Ha, auch in mir blüht Schöpfergabe!
Hölle, ans Werk!

2. Szene

Audio aus dem Off

CHOR
Ah gentle pair, yee little think how nigh
Your change approaches, when all these delights
Will vanish and deliver ye to woe.

SATANAEL
Was, man kommt zurück?
Satanael ab. Gott und Chor, hinten.

GOTT
Wo bist du, Adam? Eva, meine Tochter?

ADAM und EVA
Herr, wir sind hier und dich zu grüßen froh.

GOTT und CHOR
Dem Licht entgegen
hebt sich des Tages
jungfräuliche Kühle.
Ein rechter Gottesmorgen.

ADAM und EVA
Oh Herr, wie herrlich!

GOTT
Doch ihr habt andres, sprecht.
Ich störe.

EVA
Du, Herr, uns stören?

GOTT
Sprecht frei heraus: Ihr hattet etwas vor?

ADAM
Allein das Werk der Liebe.

GOTT
Das Werk der Liebe? Übt ihr es gern?

ADAM und EVA
Das kannst du glauben.

ADAM
Wahrlich, wenn wir, sie, mein ...

EVA
... er, mein Glück ...

ADAM
... zusammenwirkend liegen ...

EVA
... er seine Knochenhüfte
in meine stoßend ...

ADAM
... und wir machen steife Beine ...

EVA
... vor Lust und gehen über ...

ADAM
... das ist mehr schön als alles.

EVA und ADAM
Mein Glück!
Du mein Glück!

ADAM
Doch das ließ sich verschieben.

Audio aus dem Off

CHOR
Great are thy Vertues, doubtless, best of Fruits,
Though kept from Man, and worthy to be admir'd.

ADAM
Dank nun lass uns spenden, Herr!

EVA und ADAM
Ein Tag ist und wir sind ...
wir sind ...
wir sind ...

ADAM
Wir sind im Paradies.
Und nicht im toten Sand der Wüste draußen,
im toten Sand, wo jeden graut zu sein.

EVA
Doch nicht die Schlange.

ADAM
Die Schlange? Die lass beiseit jetzt, Liebes.
zu Gott
Wir sind durch dich und im Paradies.
Die Bäume hängen überreich von Frucht.
Von paradiesischer Frucht.
Und jede ist zu essen uns vergönnt ...

EVA
Doch nicht der Apfel.

ADAM
Was soll jetzt der?

GOTT
Ja, wie kommst du auf den Apfel?

EVA
Herr, mir träumte heute Nacht
von dieser Frucht, und dass ich von ihr aß.

Gabriel, vorn. Er winkt.

ADAM zu Eva
Weh dir, du unterbrichst mein Loben wieder.
Zu Gott
Lob dir!

EVA
Ich bin, wie Gott mich schuf.
Er will mich so.

Video
GABRIEL
Herr ...

Live
GOTT
Täubchen, du fassest mich. Ich will dich so.
Töchterchen, komm auf meinen Schoß.
Zu Gabriel
Nicht eben jetzt.

Audio aus dem Off

CHOR

Great are thy Vertues, doubtless, best of Fruits,
Though kept from Man, and worthy to be admir'd.

ADAM

Lob dir!

GOTT

Wir Väter fühlen gern
den Sprößling weiblichen Geschlechts im Arm.
So jung, so rosig.
Und prüfen, sorglich ihr die Vaterhand
zwischen die bestgelungenen Stellen schiebend ...

Video

GABRIEL

Herr ...

Live

GOTT *zu Gabriel, der sehr heftig winkt*
Hat das nicht Zeit? Was ist denn?
Hört, ihr beiden seid mir lieb.
Verlasst mich nun, und bringt mir zum erwünschten Punkt,
was ihr, mich allzu sehr zu ehren, unterbracht.

Aus dem Off

GABRIEL

Herr ...

Adam und Eva ab.

3. Szene

Gabriel live und im Video

GABRIEL

Herr, schlimme Nachricht!
Schlimm und keinen Aufschub duldend.

GOTT

Ist sie nicht allerliebste? Die Brust, das Hinterfleisch. So rund!

GABRIEL

Rund? Doch wohl eiförmig.

GOTT

Dir missbehagt das Ei?
Mir fast die Kugel. Aus der Kugel folgt nichts.

GABRIEL

Zur Sache, Herr!
Der Verstoßene, der Widersacher,
verneinende Schatten aller Ihrer Taten,
Er naht sich dieser Welt: Satanael.

GOTT

Satanael? Verließ das Chaos, sagst du?

GABRIEL

Ich sage, was geschah.

Audio

CHOR

Satan from hence now on the lower stair
That scal'd by steps of Gold to Heav'n Gate

GABRIEL

Er löste sich
aus seinem eklen Reiche,
so wie der Wels dem Moder sich entwühlt,
stieß die kotbehäufte Schulter schauernd hoch
ins feindliche, da unbefleckte Leere.
Erst tastet er sich, zögernd noch, fort
am Ufer der Zerstörung und der Nacht,
von fern den Stoff erschnüffelnd
wie ein Schwein den Unrat.
Und nicht ist auszuschließen,
dass jener vordringt bis zu diesem Ort.

GOTT

Nein, ausgeschlossen!

GABRIEL

Ist's das?

GOTT

Ganz.

GABRIEL

Weshalb?

GOTT

Er ist schon da.

GABRIEL

Hier?

GOTT
Schon eine Weile.

GABRIEL
Sie haben es gewusst?

GOTT
Ich sollte wohl.

Live
GABRIEL
Sie sind nicht überrascht?

GOTT
Ach, Überraschung
gehört zu den mir unvergönnten Freuden.

GABRIEL
O Herr,
Sie mussten ...
sind Sie nicht allmächtig?

GOTT
Zweifelst du?

GABRIEL
Wer könnte zweifeln. Nur, mein Gott,
dann haben Sie gewusst,
dann ...

GOTT
Ja, was dann?

GABRIEL
Dann haben Sie's gewollt.
Und geben Zutritt dem Satanael!
Wie leichte Beute wird ihm dieser Kleine, Adam, werden.

GOTT
Nein, nein, Adam ist ja frei. Satans Gegenwart
ist meine Probe seiner Freiheit,
die seinen Wert ausmacht.
Ich selber ziehe mich zurück,
und mit tiefer Absicht
lasse ich ihn in der Not,
aus der ihm keiner hilft als er allein.
Gott ab

GABRIEL
Satan gewollt zum Ruhm der Freiheit?
Dann bin ich's auch. Gewollt.
Zu Adam geh ich hin und warne ihn.
Im Auftrag nicht, doch in des Auftrags Sinn.
Gabriel ab

4. Szene

Zwei Einhörner, in Meereswogen schwimmend

EINHORN 1
Den Sinn des Worts erfüllen, heißt: ihn übertreffen
und so auch nicht erfüllen.

EINHORN 2
Der Kniff ist tief, die Lösung steckt verborgen.

EINHORN 1
Ein Nichts, wie voll auch an Ideen,
bleibt ein Nichts.

EINHORN 2
Das Abenteuer Wirklichkeit!

EINHORN 1 und 2
Now swim in joy,
Erelong to swim at large.

5. Szene

SATANAEL
Genug gestaunt.
Winzig sind wir beide
vor dem Allmächtigen.
Winzlinge – ich wie du.
Doch höre: Missratene sind unter den Geschöpfen.

ADAM
Missratene?

SATANAEL
Anstifter zu bösem Tun.
Der Apfel ...

ADAM
Der Apfel?
Nie spürt' ich Lust auf den.

SATANAEL
Man wird dich lüstern nach ihm machen wollen.
Wenn einer sich mit allzu süßer Stimme,
denn wohlgefällig lispelt stets der Schlimme,
wenn einer sich an dich nun macht heran
und fängt mit dir von jenem Apfel an,
das, Adam, ist der Feind.

ADAM
Der Feind!
Wie geb' ich's ihm zurück?

SATANAEL
Nimm den heil'gen Schlamm
und schleudre ihn
dem falschen Freund ins Angesicht.

ADAM
Das hilft?
Nun gut: Schlamm. Und ins Gesicht.

6. Szene

ADAM und GABRIEL *schauen sich an.*
Hier find ich meinen Mann.

GABRIEL
Anfangen will ich nun von jenem Apfel.
Hast ernstlich je du über ihn gesonnen?

ADAM
Nein! Und ich mag's nicht.

GABRIEL
Aber musst es nun.

SATANAEL
„Ich mag nicht. Nein, du musst!“
Erbärmlichste Verführung!

GABRIEL
Herr bist du dieser Welt.

Berauben darfst du den Granatwald, öffnen
die süßbekernte, die Pistazie, im
Melonengarten schlürfen. Alle darfst,
nein, sollst du essen. Adam, sprich: weshalb
das kleine rote Ding, den Apfel, nicht?

ADAM
Der Apfel schmeckt mir nicht.
Hebe dich hinweg.

GABRIEL
Ein ekelhafter Kerl.

SATANAEL
Da, Tölpel. Abgeblitzt und nichts bewiesen.

GABRIEL
Der Apfel vom Baume der Erkenntnis:
Wer ihn pflückt, der scheidet
das Gute vom Bösen.
Was wahr und was falsch ist.

ADAM
Gott lehrt mich, was mir taugt.

GABRIEL
Erhab'ne Antwort.
Doch: Der Apfel macht allwissend und allmächtig.

ADAM
Bist du des Teufels?
Lass, Dämon, ab von mir!

GABRIEL
Ich gehe, missgekannt, doch hochzufrieden.

SATANAEL
Ja, plumper Prüfer, wieder abgeblitzt.

GABRIEL
Gut: Er ist gehorsam.
Gut: Er erkennt nicht gern.
Jetzt noch die Demut, eh ich ihn umarme.

GABRIEL
An Geist und Kraft bist du vor Gott ein Nichts.
Doch bist du Mensch. Wo bleibt dein Stolz?

SATANAEL

Wieder so grad heraus!

ADAM

Wenn du nicht von mir ablässt ...

SATANAEL

Dann ...

GABRIEL

Ein Griff zum Apfel, und du bist wie Gott.

ADAM

Wie Gott?

GABRIEL

Antworten sollst du. Falls man dich so fragte ...

ADAM

... lautet die Antwort so.

Bewirft Gabriel mit Schlamm.

GABRIEL

Was tust du?

ADAM

Antwort geben.

SATANAEL

Er geht so weit.

GABRIEL

Nicht mit Stoff!

ADAM

Dreck dir aufs Ohr.

GABRIEL

Nein, bitte. Nicht mit Stoff!

ADAM

Dreck!

GABRIEL

Nicht!

ADAM

Lass ab von mir! Schwöre!

GABRIEL

Ich schwöre es.

SATANAEL *zu Gabriel*

Junge! Was hast du da am Hals!

Blick um dich.

GABRIEL

Nun?

SATANAEL

Was siehst du?

GABRIEL

Dreck!

SATANAEL

Stoff! Stoff für Komödien.

GABRIEL

Nein: Stoff, von unserm Wollen ganz gerundet.

SATANAEL

Rund? Wirklich ganz? Nicht ein wenig länglich?

GABRIEL

Höre: Dieses ist sehr gut.

Und sorgen will ich, dass du nichts verdirbst.

Der Himmel muss, wo Höllenscharen walten,
das Paradies wie eine Festung halten.

SATANAEL

Und wenn die Festung keine Bresche hat
für meinen Leib, so hat sie einen Ritz
für meine Schlaueit.

GABRIEL

Kommst du?

SATANAEL

Ich komme.

Morgane Heyse, Sebastian Hufschmidt, Manuela Leonhartsberger,
Felix Lodel, Génesis Beatriz López Da Silva, Chor



II. AKT

1. Szene

GABRIEL *trägt Satanael über der Schulter*
Geschafft. Was Gott mir auftrag, ist verrichtet,
der Hölle arme Hoffnung ganz vernichtet.

EVA
Der Freund ist noch nicht hier?
Ich verzehr in Sehnsucht mich
und bin schon froh in ihr.

GABRIEL
Liebes Tier, geh,
geh zu Eva,
schmeichle, lecke,
ersetze ihr den Mann,
so gut du kannst.
Willst du das?

SATANAEL *apart*
Freilich, will ich.
zu Eva
Süße Eva! Und da, die Frucht:
Ein Kerngehäus' voll Tränen.
Salz muss ans süße Fleisch!
Salz ans süße Fleisch!

EVA
Armes Tier, bist du verletzt?
Komm in meinen Schoß!

SATANAEL
Verletzt, ja!
Doch heißer als die Wunden,
heißer noch brennt, süße Eva,
mein Herz nach dir!
apart
So viel zunächst. Wir sind noch am Eröffnen.

EVA
Du redest, Schlange?
Wie ...?

SATANAEL
Deine Anmut löst die Zunge mir,
dein Zauber, der jeden Ort zum Paradiese macht!
apart
Wenn sie uns das schluckt, frisst sie auch den Rest.

EVA
Zauber? Anmut? Ich?
Schlange, wie redest du von mir?
Vielleicht gehst du mir besser aus dem Schoß.
Nun ja, ich meinte nicht,
dass du für immer stumm sein musst.
Rede weiter ... über mich.

SATANAEL
Du bist die Einzige. Doch fühlst nicht deinen Wert,
bleibst unbewundert, dir unbekannt,
weißt nicht, dass du der Frauen Perle bist,
das selt'ne Kleinod, dessen reiner Glanz
der Welt zum auserles'nen Schmuck gereicht
und allem, was sich Mann nennt, zum Verderben.

GABRIEL
Alles steht gut. Die Schlange ist bei ihr.
Gut, gut.

SATANAEL *apart*
Jetzt das Gespräch noch auf den Apfel, und
die Sache läuft.

EVA
Du schweigst erneut?

SATANAEL
Ich schaue mir den Apfel an.

EVA
Den, der nicht gut zu essen ist?

SATANAEL
Doch anzusehen ist er gut.

EVA
Wie sieht er aus?

SATANAEL

Als ob er gut zu essen wär'.

EVA

Wohl kaum!

SATANAEL

Du hast ihn ja nicht angesehen'n.

EVA

Ich? Wie?

Ich bin verwirrt. Du weißt so viel!

SATANAEL

Wissen ist kinderleicht. Man muss nur hinseh'n.

Du freilich siehst gern weg.

EVA

Ich hab ja hingeseh'n. Jetzt eben sah ich hin.

SATANAEL

Ich glaube kaum, dass du ihn wirklich sahst.

Nichts sahst du. Nichts.

Es ist ja nicht das erste Mal.

Komm, betrachte ihn genau.

EVA

Schlange ...

SATANAEL

Berühre ihn einmal.

EVA

Nein!

SATANAEL

Berühre ihn! Fingerchen sind Augen.

GABRIEL

Bin ich zu sorgsam?

Alles steht gut. Die Welt ist wohlgeleitet,
wo nur der Wächter noch an Frevel denkt.

SATANAEL

Man sieht nur, was man fühlt.

EVA

Ich ... nein, es graust mir doch

SATANAEL

Berühr ihn richtig, mit der vollen Hand.

Du willst es doch.

EVA

Jetzt hab' ich ihn berührt.

SATANAEL

Die Lippen her! Beiß, Eva!

EVA

Ich kann es nicht.

Apfel ...

Sterben ...

Nicht leben ...

SATANAEL

Meinst du, du stirbst?

Von dem? Vom Apfel?

Du stirbst, wenn du nicht lebst.

Du bist von dem Urverlangen längst durchzittert.

Nichts als der Wunsch nach diesem Apfel noch.

Beiß, süße Eva. Iss!

GABRIEL

Alles ist gut,

Nirgends ein Unrecht im Gang ...

Zurück, zurück!

Was treibt ihr da?

2. Szene

GABRIEL

Ah, mir wird gut. Tod oder Leben gilt's.

Alles wird klar durch dreinhau'n.

Du schneidest, Schwert, des Zweifels Mitte durch.

Ja! Aha! Da!

Und da.

SATANAEL

Oh! Ah!

Ah! Und oh!

apart

Ich schrei aus Höflichkeit.

Es ist die Schlange ja, die er zerklüftet.

GABRIEL

Aha!

Und da und da und da und da.

SATANAEL

Erbarmen!

apart

Jetzt schreie ich aus List und gehe ab.

3. Szene

Zwei Einhörner, in Meereswogen schwimmend

EINHORN 1

Der Apfel, Gegenstand der Scheu und Gottesfurcht.

EINHORN 2

Die eine Pflicht, gemischt ins heitre Dürfen,
beweist, wird sie erfüllt, IHM ihre Freiheit.

EINHORN 1

Spielraum, den Weg zu wählen und das Ziel.

EINHORN 2

Zwischen Verderb und Möglichkeit Gelingens.

EINHORN 1 und 2

Now swim in joy,

Erelong to swim at large.

4. Szene

GABRIEL

Eva, hast du den Apfel im mindesten berührt
mit deinem Mund?

Eva verneint.

GABRIEL

Der Todsünde bist knapp du nur entkommen.

EVA

Oh, ich hatte Hunger auf was Feuchtes.

GABRIEL

Todsünde!

EVA

Todsünde – schauervolles Wort.

Was ist Tod, was Sünde?

Es ist wohl so: Dieser Apfel

ist von höchster Wichtigkeit,

Wichtigkeit des Unerlaubtseins.

Dieser Duft von überreifer selt'ner Süße.

Süße, die bitter schmeckt.

Und doch scheint dieses Bitter süßer mir

als je genoss'ne Freude.

Pflückt den Apfel.

EVA und FRAUENCHOR

Mein Leib ist Mangel, der Apfel Erfüllung,

meine Seele ist Frage, der Apfel Antwort.

Beißt in den Apfel.

ADAM

Ach, Eva. Du bist hier. Ich war vor Sorge blass.

Doch seh' ich, du bist unversehrt und heil.

Heiler als unversehrt, anders als sonst,

nicht schön, nein, von vermehrter Schönheit.

EVA

Liebst du mich?

ADAM

Ich dich ...

EVA

Liebst du mich?

ADAM

Inniger denn je liebe ich dich

in deiner fremden Schönheit.

EVA

So folge mir! Beiß in diese Frucht!

Beiß, Adam, gleich mir.

ADAM
In diese Frucht? Gleich dir? Nein!
Des Todes bist du nun.

EVA
Du wirst verstehn ...
Mir hat mein Leben erst begonnen, seit ...

ADAM
Nein!
Leere ...
Zuseh'n, wie das Nichts Platz in uns greift.

EVA
Ich lebe ja!

ADAM
Lebst du? Dein Leben hat begonnen?
Das heißt, es wird auch enden.
Ist das nicht schon Tod?
Zu wissen, dass es enden wird?
Am Rande deines Grabs stehst du und bittest:
Folge mir, Adam.

EVA
Geh. Lass mich!

ADAM
Eins mit Gott, dafür entzweit von dir?
Wie könnte ich dich lassen?

ADAM und MÄNNERCHOR
Vater vergib!
Ja!

EVA und FRAUENCHOR
Nein!

Er isst.

5. Szene

*Aufspaltung von Adam und Eva nach dem Apfelbiss in drei mediale Schichten;
die Zeit beginnt in Form von Flashbacks.*

EVA und FRAUENCHOR
Nein!

ADAM und MÄNNERCHOR
Vater vergib!

EVA und FRAUENCHOR
Geh. Lass mich.

ADAM und MÄNNERCHOR
Ist das nicht schon Tod?

EVA und FRAUENCHOR
Ich lebe ja.

Video
SATANAEL
Süße Eva. Iss!

ADAM und MÄNNERCHOR
In diese Frucht?

EVA und FRAUENCHOR
Meine Seele ist Frage, der Apfel Antwort.

ADAM und MÄNNERCHOR
Dreck dir aufs Ohr!

Video
SATANAEL
Du bist die Einzige.

ADAM und MÄNNERCHOR
Der Apfel schmeckt mir nicht.

Video
GABRIEL
Ein Griff zum Apfel,
und du bist wie Gott.

EVA und FRAUENCHOR
Ich bin wie Gott mich schuf.

Video
SATANAEL
Genug gestaunt.
Winzig sind wir beide vor dem Allmächtigen.

ADAM und MÄNNERCHOR
Lob dir!



EVA und FRAUENCHOR

Er will mich so.

ADAM und MÄNNERCHOR

Lob dir!

Video

GABRIEL

Herr!

ADAM

Lob dir!

ADAM und MÄNNERCHOR

Ein Tag ist und wir sind ...

Eins sind wir ...

Oh Herr, wie herrlich!

EVA und FRAUENCHOR

Doch nicht der Apfel

Du mein Glück!

Dich kosten!

Geliebter Apfel!

Video

GOTT

Hat das nicht Zeit?

Töchterchen, komm auf meinen Schoß.

EVA und ADAM

Geliebter Apfel!

Ein Tag ist und wir sind.

ADAM und MÄNNERCHOR

Eva, erwache! Ja!

EVA und FRAUENCHOR

Nein!

EVA *schneift ins Mikro*

ADAM *atmet scharf ins Mikro ein*

EVA

Liebst du mich?

ADAM

Dich lieben?

Ich hasse dich ein wenig allenfalls.

GABRIEL

Bin schon zurück. Und Stille waltet
und Ordnung, hier wie dort.

ADAM und EVA

Ein Abgrund hat sich zwischen uns gebildet,
unüberbrückbar, aber lockend, sich
in seiner tiefen Ferne zu zerschmettern.

6. Szene

Zwei Einhörner, in Meereswogen schwimmend

EINHORN 1 und 2

Was fällt vom Himmel?

EINHORN 1 und 2

Wunderliche Flocken.

EINHORN 1 und 2

Ein Leim, gemischt aus Luft und Eis.

EINHORN 1 und 2

ER hat, scheint's, eine neue Jahreszeit erfunden.

EINHORN 1 und 2

Now swim in joy,

Erelong to swim at large.

III. AKT

1. Szene

Zwei Einhörner, in Meereswogen schwimmend

EINHORN 1 und 2

Jedes Eingerichtete muss in sich nähren,
was es einst stürzen wird.

Das Böse ist so eigen wie das Gute.

Auch Allmacht ist nur Macht.

EINHORN 2

Die Allmacht auch hat ihre Zeit ...

EINHORN 1

... denn auch das Nichts hat seine.

EINHORN 1 und 2

Now swim in joy,

Erelong to swim at large.

2. Szene

SATANAEL

Kälte herrscht und Misshmut.

Nun zeigt der Stoff sein garstig träges Wesen.

GABRIEL

Du hier? Ich möchte staunen.

SATANAEL

Ich allein bin ganz Behagen,
und freue mich am Fehlschlag dieser Welt.

GABRIEL

Doch jetzt, wo nichts mehr stimmt,
erstaunt mich nichts mehr.

Wie also, Himmelsfeind, kamst du hierher?

Wie durchbrachst du meine Mauer?

SATANAEL

Einer half.

GABRIEL

Wer?

SATANAEL

Du, Himmelspfeiler!

Du selbst trugst mich zu Eva.

GABRIEL

Wohl kaum! Die Schlange trug ich.

SATANAEL

Ich hatte in der Schlange mich versteckt.

GABRIEL

Versteckt! O was für eine Welt, wo Dinge
scheinen dürfen als das, was sie nicht sind.

Und doch hast du mir Eva nicht verdorben.

Und auch den Adam nicht.

SATANAEL

Es nieselt stärker. Wir gehen besser
unter diesen Baum.

Der Apfel übrigens, wo ist er?

GABRIEL

Wo ist der Apfel? Wie?

Kein Apfel hängt am Baum?

SATANAEL

Ruhig, hier liegt er ja.

GABRIEL

Er ist gefallen!

Was ist hier? Ein Schaden?

SATANAEL

Nein!

GABRIEL

Ein Teil, das fehlt!

SATANAEL

Ein Biss?

EINHORN 1 und 2

Ein Biss? Ein Biss!

GABRIEL

Schau du! Ich kann es nicht.

SATANAEL

Ein Biss, unzweifelhaft.

EINHORN 1 und 2

Ein Biss? Ein Biss!

Ein kleiner Biss ...

GABRIEL

Ein großer oder kleiner?

SATANAEL

Ein kleiner. Eingegraben
von Evas Perlenzähnen.

EINHORN 1 und 2

Ein Biss? Ein Biss!
Ein kleiner Biss ...

GABRIEL

Entsetzlich! Dreh dies fort!
Ah! Ein anderer Biss, ein größer.

EINHORN 1 und 2

Ein Biss? Ein Biss!
Ein anderer Biss ...

GABRIEL, SATANAEL, EINHORN 1 und 2
Adam! Weh dir!

GABRIEL

Du hast das Urteil deines Todes
nun selbst dir ausgestellt.

EINHORN 1 und 2

Des Todes ...

EINHORN 1

Muss man erzählen, was die Welt weiß?

EINHORN 2

Wir alle unterhalten uns, indem wir ...

EINHORN 1

... was wir miteinander wissen ...

EINHORN 2

... zueinander sagen.
Now swim in joy ...

EINHORN 1

Egal.

3. Szene

GABRIEL

Wo sind sie jetzt?

SATANAEL

Am Ort, dem üblichen,
der fleischlichen Vermischung.
Es sah so aus, als ob sie kämpften, rangen.
Sie fiel hin, im dornigen Gestrüpp,
erhob sich nicht. Drauf spießte er sie auf,
wie sie so lag, die Stirn zur Erde.

GABRIEL

He, was stößt du mich?

SATANAEL

Als sie dort fertig waren,
schleppten sie die wunden Körper
zum Dattelbaum am Rand des Wassers.

GABRIEL

Au! Nicht ins Wasser!

SATANAEL

Wo sie erneut und gründlicher ersoffen ineinander.

GABRIEL

Lass ab von mir! Lass ab!
Mein Gott! Satanael, dies ist die Stunde,
da der Herr zu wandeln pflegt.

SATANAEL

Dort sind sie noch, bei dieser Palme.
Sie rüttelt stark. Die Datteln fallen.
Man wird ihm kühl begegnen diesmal.

GOTT

Wo sind sie, die sanften Kinder?
Ich rief, doch niemand kam.

GABRIEL

Sie haben wohl ihr eignes Treiben.

GOTT

Stattdessen du, Satanael?
Kalt ist es heut im Paradies.
Seit diesem Sündenfall
hat sich das Klima arg verschlechtert.

GABRIEL und SATANAEL

Himmel und Hölle, er weiß es.

GOTT

Nicht grade schwer zu raten:

Der eine leckt sich grinsend seinen Bart,
der andere hält 'nen Apfelstrunk mit Jammermiene.

Was aber machen die, die es betrifft?

Der Mann, die Frau?

SATANAEL

Sie wälzen sich.

GABRIEL

In Pein.

GOTT

Geh hinauf, mein Gabriel,
wo du sie siehst und lass uns wissen,
was sie voll Eifer treiben.

Sieh und sage.

GABRIEL

Recht arg ist dies. Recht arg
und wenig angebracht.

GOTT

Sieh und sage.

4. Szene

GABRIEL *den Videoloop betrachtend, in dem stumme Szenen aus dem ersten
Akt zu sehen sind*

Schwierig ...

GOTT

... zu sehen?

GABRIEL

... zu sagen.

GOTT

Wann beginnst du?

GABRIEL

Sie quälen sich, und das mit vieler Lust.

GOTT

Ihre Gesichter, wie sind sie?

GABRIEL

Abstoßend. Völlig leer ...

Sie ... Eva, sie kaut auf Adams ...

GOTT

Wie Engel?

GABRIEL

Engel! Ja, abscheulich.

GOTT

Was also tun sie?

GABRIEL *schweigt*

GOTT

Lässt du mich fragen oder ich dich reden?

GABRIEL

Eva, sie ... kaut auf Adams ...
auf dem Geschlecht mit ihrem Geschlecht.
Sie toben gegen sich, sie sind wie Feinde.

SATANAEL

Hölle!

Erlaubt, dass ich ...

Allerliebste! Zugegeben,
dies ist selbst der Hölle neu.

GOTT

Weiter!

SATANAEL

Jetzt hat sie seinen ...

GOTT

Ja?

SATANAEL

Jetzt hat sie ...

GOTT

Was?

SATANAEL

Jetzt hat sie seinen ... seinen ...
Jetzt hat sie ...

GOTT
Jetzt?

5. Szene

Zwei Einhörner, in Meereswogen schwimmend

EINHORN 1 und 2

ER schuf den beiden jene Glieder,
deren Zusammenfügen Lust verschafft.

Es muss schon toll sein:

Zwei Unvollkomm'ne spüren ein vollkommenes
Vergnügen beim vergeblichen Versuch,
zusammen ein Vollkomm'nes auszumachen.

EINHORN 2

Ein solcher Trieb hat Eigensinn genug ...

EINHORN

... um allem ober'n Planen sich zu widersetzen!

EINHORN 1 und 2

Die zwei kleinen Dinger!

6. Szene

GOTT

Kein Mucks?

Ich muss sie stören. Schluss!

Wo bist du? Adam!

ADAMS *aus dem Off*

Wir sind hier.

EVAS *aus dem Off*

Wir kommen.

GOTT

Adam!

ADAM und EVA *aus dem Off*

Gleich doch.

GOTT

Ich warte.

ADAM und EVA *aus dem Off*

Sofort.

GOTT

Ich bin gespannt, wie lange ich auf einen
zu warten habe, den ich selber schuf!

ADAM und EVA

Herr, wir sind hier und dich zu grüßen froh.

GABRIEL

So tief sind wir gesunken: Ironie.

ADAM

Dank für die Welt, der Welten herrlichste.

EINHORN 1 und 2

Sleep on, blest pair; and O yet happiest if ye seek
No happier state, and know to know no more.

GOTT

Adam, ich rief, und ihr säumtet lang.

Was hielt euch?

ADAM und EVA

Das Werk der Liebe.

GOTT und CHOR

Was?

ADAM

Entschuldigung, wir hatten grad nichts an.

GOTT

Adam, ich schuf euch nackt.

Woher jetzt wusstet ihr, dass ihr nackt wart?

ADAM

Man weiß viel.

GOTT

Ich will es hören.

ADAM

Ich will nicht antworten.

GOTT

Er will nicht. Gut, zu einer andren Sache.

EINHORN 1 und 2

Great are thy Vertues, doubtless, best of Fruits,
Though kept from Man, and worthy to be admir'd.

GOTT

Gegessen habt ihr von dem Apfel, war das so?

EVA

Was, von dem Apfel?

ADAM

Von welchem Apfel?

EVA

Es ist bekannt, dass das verboten ist.

ADAM

Verboten!

GOTT

Und was liegt hier?

ADAM und EVA

Der Apfel! Angebissen.

EINHORN 1 und 2

Ah gentle pair, yee little think how nigh
Your change approaches ...

ADAM

Vermutlich war es der, der böse Gott ...

GABRIEL

Ich?

ADAM

Angenagt von Engelszähnen.

GABRIEL

Abwegig ist's und lachhaft.

ADAM

Wie immer sich dies aufhellt:

ADAM und EVA

Wir sind rein.

GOTT

Veralbert ihr den Schöpfer? Mund zu!
Ich, in himmlischer Geduld, bin höflich,
weil ihr meinen Zorn nicht lohnt.
Soll ich in meiner Wahrheit kommen, wo
der Sonnen Aug' erlischt, geblendet vom
Gewitter meines winzigsten Gedankens?

ADAM

Besser nicht.

GOTT

Was soll's dann?

EVA und ADAM

Mein Gott, man wär' ja dämlich,
Hätt' man's nicht versucht.

Nachspiel [in Freiform]

GOTT

Die Schwere ihrer Schuld war ihnen klar.
Am Urteil ist nichts mehr zu deuten.
Tritt näher, Gabriel,
Engel des Paradieses und des Schwerts,
und sprich den Spruch.

GABRIEL *schüttelt den Kopf*

GOTT

Du weigerst dich?

GABRIEL

Aus Mitleid.

GOTT

He, ich befahl was.

EVA

Los, Engel, bringen wir's hinter uns.

GABRIEL

Adam, vernimm denn, und auch Eva, du:
Euch ist zu wissen auferlegt
von Gut und Böse und von eurem Sterben.

Fort müsst ihr in die unversorgte Wüste.
Das Paradies hat aufgehört zu sein.

EVA, ADAM, EINHÖRNER und CHOR
Und wir, vom Ort wegfallend:
Frei! Licht überschritten ...

EINHÖRNER
Like a double rainbow with its tail on fire ...

EVA
Sie weinen, Herr?

EVA, ADAM, EINHÖRNER und CHOR
Ein Weg aus Lehm ...

EINHÖRNER
Burning like hell, ouch!

GABRIEL
Die Welt, sie war ein überheikles Stück ...

SATANAEL
So zu verlieren zeugt ...

GABRIEL
... ja, von Talent!

EVA, ADAM, EINHÖRNER und CHOR
Ein Weg aus Lehm
und mitten
im Leben ...

EINHÖRNER und EVA und ADAM und CHOR
Love, beauty, serenity, novelty, mischief & mirth!



KÜNSTLER:INNEN



MIKE SVOBODA

Der Komponist und Dirigent gehört zu den originellsten Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit. Bekannt ist er für seine vielseitigen, oft erfrischend unkonventionellen Kompositionen und seine innovativen Konzertprogramme. Seine Expertise beruht auf mehr als 40 Jahren Erfahrung als Posaunist, in denen er mit den bedeutendsten Komponisten der Gegenwart zusammengearbeitet und unzählige Werke uraufgeführt hat. 2025 ist Svoboda u. a. Residenzkünstler bei den Schwetzingen SWR Festspielen,

wo seine Oper *Adam und Eva* uraufgeführt wird. 2025/2026 folgen die österreichische Premiere von *Adam und Eva* sowie zwei neue Werke für das Kammerorchester Basel und das SWR Vokalensemble. Svobodas Musik verbindet eine experimentelle Klangsprache mit Jazz-Elementen und Minimal Music. Dabei stehen immer die Hörer:innen im Zentrum, die Svoboda ansprechen und unterhalten will. Erfolgsstücke wie *Once Around the World* (2017) oder *Erwin, das Naturtalent* (2007) sind für Jung und Alt konzipiert und vereinen Humor mit einer anspruchsvollen Musiksprache. 1960 auf der Insel Guam geboren, studierte Svoboda in Illinois Komposition und Dirigieren. 1984 bis 1996 arbeitete er eng mit Karlheinz Stockhausen zusammen. Er wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Schneider-Schott-Musikpreis (2000) und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik (2005). Seine Werke erscheinen bei Boosey & Hawkes, zahlreiche CDs dokumentieren sein Wirken.



ANNE-MAY KRÜGER

Anne-May Krügers Schaffen zeichnet sich durch außerordentliche Vielseitigkeit aus: Die Mezzosopranistin ist eine international aktive Interpretin insbesondere zeitgenössischer Musik. Darüber hinaus tritt die promovierte Musikwissenschaftlerin auch als Autorin und Librettistin in Erscheinung: *Adam und Eva* ist ihr zweites Libretto; aktuell entsteht das Textbuch für BUILDING SUMISWALD, ein Musiktheater nach Jeremias Gotthelfs *Die schwarze Spinne* (Theater Biel/Solothurn). 2025 übernimmt

sie die künstlerische Co-Leitung der ersten Ausgabe des zeit:fluss-Kulturfests in Sils im Engadin (CH). Gastverträge verbanden die Sängerin u. a. mit der Staatsoper Stuttgart, dem Nationaltheater Mannheim und

dem Theater Basel. Sie konzertierte auf Festivals wie dem Lucerne Festival, ENSEMS/Valencia, MaerzMusik (Berlin) und Wien Modern. Produktionen entstanden für das Label WERGO sowie für den SWR, SRF, SR, HR und die BBC. Als Autorin hat sie u. a. in der *Neuen Zeitschrift für Musik*, bei PFAU, Wißner, Brepols Publishers, Wolke und im Laaber-Verlag publiziert. Die *Opernwelt* zeichnete ihre Monografie *Musik über Stimmen* im Januar 2025 als Buch des Monats aus. Krüger studierte an der Hochschule für Musik Karlsruhe sowie bei Rudolf Piernay. Sie lehrt an der Hochschule für Musik in Basel und leitet dort seit 2023 den Masterstudiengang „Music and Research“.

© Bernd Uhlig



ANDREA MOSES

Andrea Moses, 1972 in Dresden geboren, studierte Schauspielregie an der HfS „Ernst Busch“ Berlin und an der GITIS Moskau. Nach ersten Erfolgen im Schauspiel gelang ihr mit Strauss' *Salome* (2006) und *Elektra* (2007, nominiert für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST) der Einstieg ins Musiktheater. Von 2009 bis 2011 war sie Chefregisseurin am Anhaltischen Theater Dessau und wurde dort für *Lohengrin* erneut für den FAUST-Preis nominiert. Von 2011 bis 2014 war sie Leitende Regis-

seurin an der Staatsoper Stuttgart im Team von Jossi Wieler und erarbeitete dort u. a. *La Damnation de Faust*, *La Cenerentola*, *La Bohème* und *Falstaff*. Seit 2015 inszeniert sie u. a. an der Staatsoper Berlin (*Die Meistersinger von Nürnberg*) und an der Staatsoper Wien (Uraufführung von Stauds *Die Weiden*). Von 2015 bis 2020 lehrte sie als Gastprofessorin an der HfS „Ernst Busch“ Berlin und gibt zudem Meisterkurse, u. a. an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin. Seit 2021 ist sie Operndirektorin am Deutschen Nationaltheater Weimar. Dort entstanden Inszenierungen von *Aida*, *Welcome to Paradise Lost* (Arnecke), *Recital for Cathy*, *Der Silbersee* (Weill), *Missing in Cantu* (Staud), *Originale* (Stockhausen), *La traviata* sowie die Kinderoper *Brundibár* (Krása). Gemeinsam mit Michael Höppner gründete sie das Festival Passion: SPIEL für Neue Musik und aktuelles Musiktheater. Für ihre Arbeit in Weimar erhielt sie 2024 den „Preis der Deutschen Theaterverlage“. Andrea Moses ist u. a. Mitglied der Jury des Ring Award und seit 2024 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



HEIKE VOLLMER

studierte an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg Bühnenbild und begann ihre Karriere am Berliner Ensemble. Wichtige Stationen ihrer Arbeit als freie Bühnenbildnerin sind u. a. die Staatstheater in Karlsruhe, Dortmund und Hannover, Nationaltheater Weimar und Nationaltheater Mannheim, Ruhrfestspiele Recklinghausen, das Bárka Shinház in Budapest, Teatrul Național Târgu-Mureș, Theater Basel, Aalto Musiktheater Essen, Deutsche Oper Berlin sowie Bayerische Staatsoper, Salz-

burger Festspiele, Dutch National Opera Amsterdam und die Bregenzer Festspiele. In den Jahren 2013 bis 2020 erarbeitete sie mit dem Regisseur Philipp Stölzl zahlreiche Schauspiel- und Opernproduktionen. Für die technischen Leistungen des Bühnenbildes für die Oper *Rigoletto* bei den Bregenzer Festspielen erhielt die Produktion 2020 den *OPUS – Deutscher Bühnenpreis*. Zuletzt entstanden Arbeiten etwa mit Thomas Fiedler, Jan Dvořák und Julia Warnemünde (Kommando Himmelfahrt) u. a. bei *Der Freischütz* am Nationaltheater Mannheim. Mit dem Regisseur Philipp M. Krenn hat sie in der Spielzeit 2023/2024 die österreichische Erstaufführung der Oper *Schlaflos* von Péter Eötvös an der Oper Graz realisiert. 2025 folgt Richard Wagners *Parsifal* bei den Tiroler Festspielen Erl. Mit dem Regisseur und Puppenspieler Nikolaus Habjan erarbeitete sie *Tosca* und *Orpheus in der Unterwelt* an der Oper Dortmund und *Die Zauberflöte* in der Severance Hall in Cleveland Ohio (USA). 2025 folgt *Wiener Blut* für das Johann-Strauss-Jahr in Wien und am Aalto Musiktheater Essen. 2026/2027 folgt Verdis *Un ballo in maschera* an der Wiener Staatsoper.



ANJA RABES

wurde in München geboren. Nach einer Ausbildung an der Bayerischen Staatsoper studierte sie Theaterwissenschaft an der LMU München. Sie arbeitete als Kostümassistentin von Anna Viebrock, Axel Manthey und Johannes Grützke. Als freie Kostümbildnerin arbeitet sie mit Regisseuren wie Jossi Wieler und Sergio Morabito, Stephan Kimmig, Johan Simons, Christoph Marthaler, Calixto Bieito und Andrea Moses u. a. in München, Salzburg, Hamburg, Berlin, Oslo, Amsterdam, Zürich und

Wien. Als Bühnenbildnerin entwarf sie u. a. an den Münchner Kammerspielen die Ausstattung für Jossi Wiersers Inszenierung von Paul Claudels *Mittagswende*, die auch zum Berliner Theatertreffen eingeladen wurde. Weitere Einladungen folgten. Sie schuf Bühne und Kostüme für die Uraufführung von Elfriede Jelineks *Rechnitz (Der Würgeengel)* an den Münchner Kammerspielen, die zu vielen internationalen Gastspielen eingeladen wurde und 2009 den Nestroy-Preis gewann. Sie stattete *Angabe der Person* in der Regie von Jossi Wieler am Deutschen Theater Berlin aus; diese Produktion wurde 2023 mit dem Nestroy-Preis als beste Aufführung im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Anja Rabes war Gastdozentin der Szenografie-Klasse an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, Dozentin an der Hochschule für Theater und Musik in Hamburg und lehrt zurzeit an der Folkwang Universität der Künste Essen.



SARAH DERENDINGER

wurde in Luzern geboren und studierte Fotografie, Film, Tanz und audiovisuelle Gestaltung in Bern, Basel, Amsterdam und Warschau. Sie arbeitet freischaffend als Filmregisseurin, Autorin und Videokünstlerin. Ihre Installationen und Filme wurden international auf Festivals, in Ausstellungen, im öffentlichen Raum sowie auf zahlreichen Bühnen gezeigt – u. a. in Berlin, Wien, Paris, Amsterdam, London, Brüssel, Hamburg, Mannheim, Zürich, Basel und Genf. Neben ihrer Arbeit als Filmemacherin

und Videokünstlerin realisiert sie auch eigene Video-Operninszenierungen – zuletzt in Luzern und bei den Festspielen in Bergen. Für ihren Dokumentarfilm *Familientreffen* wurde sie mit dem *Prix Cinéma Swiss* ausgezeichnet. Sie arbeitete mit Regisseur:innen wie Elisabeth Stöppler, Olivier Fredj, Karin Baier, Jossi Wieler, Jürgen Flimm, Joachim Schloemer und Heiner Goebbels. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet sie mit Calixto Bieito, Barbora Horáková Joly und Andrea Moses – mit Produktionen u. a. an der Oper Zürich, der English National Opera, der Bayerischen Staatsoper, der Semperoper Dresden, dem Grand Théâtre de Genève, dem Deutschen Nationaltheater Weimar, dem Gran Teatre del Liceu in Barcelona, dem Teatro Real in Madrid, der Nationalen Oper Amsterdam, La Monnaie/De Munt in Brüssel sowie regelmäßig an der Opéra national de Paris.



SEBASTIAN HUFSCHMIDT

wurde 1965 in Münster geboren. Er studierte in Utrecht an der *De Akademie voor Expressie door Woord en Gebaar* und spielte seine ersten Rollen an Wiener Kellertheatern (Theater m. b. H. und Gruppe 80), bevor er 1990 sein erstes festes Engagement am Staatstheater Darmstadt erhielt. Ab 1995 arbeitete er freiberuflich und gastierte in Oberhausen, Wiesbaden, Hildesheim, Freiburg, Koblenz, Moers und Luxemburg, bei den Nibelungenfestspielen in Worms und den Sommerfestspielen in Jagsthausen.

Sebastian Hufschmidt arbeitete als Sprecher (Feature und Hörspiel) für die Radioprogramme des HR, NDR, WDR, SWR und für Radio Bremen und war auch mit eigenen Produktionen unterwegs (z. B. *Heines Deutschland – Ein Wintermärchen*). Seit 2007 lebt und arbeitet er in Linz und ist festes Ensemblemitglied am Landestheater Linz.



MORGANE HEYSE

ist eine deutsch-französische Koloratursopranistin, die leidenschaftlich alle Repertoires erkundet – von Cages Minimalismus über Bellinis lyrische Höhenflüge bis hin zu den prägnanten oder schwärmerischen Koloraturen von Mozarts Heldinnen. Morgane Heyse wurde in Lothringen geboren und studierte am Conservatoire royal de musique von Lüttich. Nach ihrem Master 2014 absolvierte sie eine zweijährige Opernausbildung an der International Opera Academy in Gent. Zu ihren wichtigsten

Partien zählen u. a. die Königin der Nacht (*Die Zauberflöte*), Maid (*Powder Her Face*), die sie in einer Produktion der Wiener Volksoper sang, Apasia (*Mitridate*), Violetta (*La traviata*), Ännchen (*Der Freischütz*) oder Fückslein (*Das schlaue Fückslein*). Zu erleben war sie bisher u. a. an der Wiener Volksoper, am Brüssler Opernhaus La Monnaie/De Munt, an der Holland Opera, der Opera Vlaanderen, Opera Zuid, Théâtre La Crie, Théâtre Impérial de Compiègne, Athénée Théâtre Louis Jouvét und am Brüsseler Operetten-Theater. Morgane Heyse ist Spezialistin für zeitgenössische Musik und hat an zahlreichen Uraufführungen und Festivals für zeitgenössische Musik mitgewirkt. Sie ist Preisträgerin mehrerer renommierter Wettbewerbe. Sie war Ensemblemitglied am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin und trat 2024 ein Festen-

gement am Landestheater Linz an. Neben ihrem breit gefächerten Opernrepertoire tritt sie regelmäßig als Lied- und Oratoriensängerin auf. So sang sie etwa unter der Leitung von Philippe Herreweghe das Sopran-solo in Mozarts *Großer Messe in c-Moll* bei den Salzburger Festspielen.



MANUELA LEONHARTSBERGER

Die österreichische Mezzosopranistin Manuela Leonhartsberger erhielt ihre musikalische Ausbildung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie am Konservatorium der Stadt Wien. Sie gewann zahlreiche Preise und Stipendien und debütierte nach ersten Engagements an der Neuen Oper Wien 2011 an der Volksoper Wien, deren Ensemble sie bis 2022 angehörte. Danach wechselte sie an das Landestheater Linz, um ihr Repertoire mit Partien von Wagner, Verdi,

Mascagni, Puccini und Korngold weiterzuentwickeln. Gastengagements führten sie u. a. an das NTT Tokyo, die Staatstheater von Nürnberg und Braunschweig, die Kammeroper Wien, die Wiener Festwochen, das Festspielhaus Baden-Baden, das Nationaltheater Bratislava, das Erkel Theater Budapest, das Festival Wien Modern, das Savonlinna Opera Festival, die Berliner Festspiele, die Opernfestspiele St. Margrethen, den Musikverein Wien, das Radiokulturhaus und Konzerthaus Wien, das Arnold Schönberg Center, das Musikfestival Krakau, das Schleswig Holstein Musikfestival oder an die Laeiszhalle Hamburg. Das Repertoire der Künstlerin umfasst u. a. Fachpartien wie Dorabella, Donna Elvira, Hänsel, Prinz Orlofsky, Santuzza, Preziosilla, Suzuki, Judy (*Punch and Judy*) oder Octavian. Sie arbeitete mit Dirigent:innen wie Simone Young, Philippe Jordan, Markus Poschner, Patrick Lange, Enrico Calesso, Alfred Eschwé, Rudolf Bibl, Walter Kobéra oder Julia Jones und mit Regisseur:innen wie David McVicar, Peter Konwitschny, Nikolaus Lehnhoff, Dietrich W. Hilsdorf, Mascha Pörzgen, Alexandra Liedtke oder Jonathan Meese.



TINA JOSEPHINE JAEGER

Die gebürtige Schweizerin studierte zwischen 2012 und 2018 sowohl Bachelor in Sologesang an der MUK Wien als auch die Masterlehrgänge Sologesang sowie Lied und Oratorium. Sie ist Preisträgerin des Internationalen Musikwettbewerbs in Köln und des Operettenwettbewerbs der Anton Bruckner Privatuniversität. Von August 2020 bis August 2023 war sie Mitglied des Oberösterreichischen Opernstudios am Linzer Landestheater und verkörperte unterschiedlichste Rollen, unter anderem Elisetta

in Cimarosas *Il matrimonio segreto*, ein Blumenmädchen in *Parsifal*, Mary in Antheils *The Brothers*, Micaela in Brooks *La Tragédie de Carmen*, die Titelpartie in Kreutzers *Melusina* oder die Barbarina in *Le nozze di Figaro*. Weitere Engagements führten sie 2023/2024 als Junges Mädchen in *Moses und Aron* und als Stewardess in Doves *Flight* an das Theater Bonn. Im Sommer 2024 sang sie die Lisa in Kálmáns *Gräfin Mariza* bei den Schlossfestspielen Langenlois, nachdem sie in Bad Hall die Valencienne in *Die lustige Witwe* gesungen hatte. Seit September 2024 ist sie Ensemblemitglied am Landestheater Linz, wo sie unter anderem Adele in *Die Fledermaus*, Papagena in *Die Zauberflöte* und Bella Giretti in *Paganini* singt. Im Sommer 2025 wird sie ihr Debüt beim Lehár Festival in Bad Ischl als Annina in Strauss' *Eine Nacht in Venedig* geben.



ALEXANDER YORK

Der amerikanische Bariton ist seit der Spielzeit 2023/2024 Ensemblemitglied am Landestheater Linz, wo er in zentralen Partien wie Papageno (*Die Zauberflöte*), Silvio (*Pagliacci*), Ruggiero (*La Juive*) und Ottokar (*Der Freischütz*) hervorgetreten ist. Engagements führten ihn zuvor an bedeutende Häuser, darunter das Staatstheater Augsburg, die Opéra Grand Avignon, die Opéra national de Paris, das Verbier Festival sowie die Bayerische Staatsoper. Bei den Bregenzer Festspielen sang er 2017 die Rolle des

James Ramsey in der Uraufführung von Zesses Seglias' *To the Lighthouse*. Als Mitglied des Opernstudios der Opéra de Paris (2018 bis 2021) gestaltete er Partien wie Tarquinius in Britten's *The Rape of Lucretia*, Dr. Falke in *Die Fledermaus* und Kater in Ravels *L'Enfant et les sortilèges*.

Yorks Repertoire umfasst Werke vom klassischen Kanon bis zur zeitgenössischen Oper mit Uraufführungen u. a. von Reinhard Febel, Hans Thomalla und Rudi Spring. Er ist Träger des Fulbright-Stipendiums, Preisträger des City of Gordes Prize sowie des Richard F. Gold Career Grant und wurde 2021 im *Opéra Magazine* als Nachwuchstalent ausgezeichnet. Parallel zu seiner Bühnenlaufbahn widmet er sich intensiv dem Liedrepertoire und konzertiert regelmäßig in bedeutenden Sälen Europas.



GÉNESIS BEATRIZ LÓPEZ DA SILVA

Die Mezzosopranistin stammt aus Caracas, Venezuela, wo sie ihr Gesangsstudium im Jahr 2011 am Conservatorio de Música Simón Bolívar als Teil des berühmten venezolanischen Musikbildungsprogramms *El Sistema* begann. Unter der Leitung von Gustavo Dudamel war sie 2015 Solistin in Mahlers Zweiter Sinfonie und Beethovens Neunter Sinfonie in Caracas. Zudem übernahm sie kleinere solistische Rollen in den Produktionen der Zarzuela *Luisa Fernanda* von Federico Moreno Torroba (2015)

sowie der Zarzuela *Los Gavilanes* von Jacinto Guerrero (2013). Im Wintersemester 2018 begann Génesis ihr Bachelorstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Mechthild Georg und setzte ihr Studium im Wintersemester 2022 mit einem Master in Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg fort. Dort studierte sie unter Prof. Juliane Banse, Prof. Gernot Sahler und Prof. Alexander von Pfeil. Während ihres Masterstudiums verkörperte Génesis die Rollen der Mrs. Herring in Britten's Oper *Albert Herring*, Dorabella in Mozarts *Così fan tutte*, Carolina in Henzes *Elegie für junge Liebende* und Marcellina in Mozarts *Le nozze di Figaro*. Im Sommer 2023 belegte sie den dritten Platz beim ersten Internationalen Gesangswettbewerb Alfredo Hollander in ihrer Heimatstadt. Im September 2024 verkörperte sie erneut die Rolle der Dorabella beim Opernfestival des Stadttheaters Bad Hall. Zur Zeit ist sie Mitglied im Oberösterreichischen Opernstudios am Landestheater Linz.



FELIX LODEL

Mit zehn Jahren erhielt der in Dresden geborene Bass ersten Gesangsunterricht im Rahmen seiner Mitgliedschaft im Kinderchor der Dresdner Philharmonie. Während seiner neun Jahre andauernden Mitwirkung in den Philharmonischen Chören Dresdens lernte er einen Großteil des chorsinfonischen Repertoires kennen. 2014 wechselte er in den Musicalchor der Dresdner Staatsoperette und kam in diversen Produktionen mit verschiedenen Sparten des Musiktheaters in Berührung. Ab 2017 genoss Felix Lodel innerhalb von drei Jahren eine Ausbildung in den Bereichen Musical und klassischer Gesang an der Berufsfachschule für Musik in Sulzbach-Rosenberg. Seit Winter 2020 war er für sechs Semester Teil der Hauptfach-Klasse von KS Prof. Jochen Kupfer an der Musikhochschule Würzburg. Seit 2023 setzt der Opern- und Musical-sänger sein Studium in Linz fort. Felix Lodel war in der Spielzeit 2022/2023 u. a. für die Musical-Produktion *Anatevka* am Mainfranken Theater Würzburg engagiert. Seit der Spielzeit 2023/2024 ist Felix Lodel Mitglied im Oberösterreichischen Opernstudio am Landestheater Linz. Er ist Preisträger beim Operetten Wettbewerb der Anton Bruckner Privat Universität und wird im Sommer 2025 als Sigismund Sülzheimer in *Im Weißen Rössl* sowie als Pontius Pilatus in *Jesus Christ Superstar* am Stadttheater Bad Hall zu hören sein.

© hr/Ben Knabe



HR-SINFONIEORCHESTER FRANKFURT

Für seine hervorragenden Bläser, seine kraftvollen Streicher und seine dynamische Spielkultur berühmt, steht das hr-Sinfonieorchester Frankfurt mit seinem seit 2021 amtierenden Chefdirigenten Alain Altinoglu für musikalische Exzellenz und ein vielseitiges Repertoire. Mit innovativen Konzertformaten, dem weltweit erfolgreichsten nicht-kommerziellen Klassikkanal auf YouTube und CD-Produktionen sowie der steten Präsenz in Europa und Asien genießt das hr-Sinfonieorchester als Frankfurt Radio Symphony weltweit einen hervorragenden Ruf. Bekannt geworden durch die Ersteinstrumentierungen der Urfassungen von Bruckners Sinfonien und die erste digitale Gesamtaufnahme aller Mahler-Sinfonien, begründete das hr-Sinfonieorchester eine Tradition in der Interpretation romantischer Literatur, die vom Chefdirigenten und heutigen Ehrendirigenten Eliahu Inbal über Dmitrij Kitajenko und Hugh Wolff bis hin zur Ära des heutigen „Conductor Laureate“ Paavo Järvi und zu Andrés Orozco-Estrada ausstrahlte, der das Orchester bis 2021 mit großem Erfolg als Chefdirigent leitete. Entscheidende Akzente in seinem Engagement für die Tradition wie für die zeitgenössische Musik setzte das Orchester schon mit seinem ersten Chefdirigenten Hans Rosbaud unmittelbar nach der Gründung. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Wiederaufbau unter Kurt Schröder, Winfried Zillig und Otto Matzerath entwickelte sich das hr-Sinfonieorchester unter Dean Dixon und Eliahu Inbal schließlich zu einem Orchester von internationalem Format mit Gastspielen in aller Welt und vielfach ausgezeichneten Einspielungen.

16.–19.10.2025

DONAUESCHINGER MUSIKTAGE

PROGRAMM & TICKETS: 30.6.2025
[SWR.DE/DONAUESCHINGEN](https://www.swr.de/donaueschingen)

Mit Georges Aperghis, Félix Blume, Imsu Choi, Kaja Draksler, Hanna Eimermacher, Turgut Erçetin, EXAUDI, Hanna Hartman, Sarah Hennies, Laure M. Hiendl, Joseph Houston, IRCAM, Mirela Ivičević, Vimbayi Kaziboni, Klangforum Wien, Anna Korsun, Philippe Leroux, Koka Nikoladze, Tristan Perich, Naomi Pinnock, Carl Rosman, François-Xavier Roth, Sarah Saviet, Nika Schmitt, Elena Schwarz, Igor Silva, SWR Experimentalstudio, SWR Symphonieorchester, Johanna Vargas, Francesca Verunelli, Xizi Wang, Tabea Zimmermann...

**SWR»
KULTUR**

**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**

 Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

 Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Die Veranstaltungen der Schwetzingen SWR Festspiele
werden gesendet in SWR Kultur.

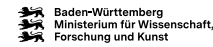
**SWR»
KULTUR**

Wir danken unseren Förderern, Sponsoren und Kooperationspartnern
sehr herzlich für die freundliche Unterstützung und Zusammenarbeit.

FÖRDERINNEN & FÖRDERER

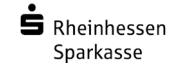


freundeskreis
der schwetzingen
swr festspiele



schweizer kulturstiftung

prohelvetia



Rheinhausen
Sparkasse



Stadt
Schwetzingen

SPONSORING



LUBRICANTS
TECHNOLOGY
PEOPLE.



Stadtwerke
Schwetzingen

PARTNER:INNEN



STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN



HOCHSCHULE
FÜR MUSIK
UND DARSTELLENDE KUNST
MANNHEIM



LANDESTHEATER LINZ



nibelungenstadt
worms

JOHANN CHRISTIAN BACH
Operas and Dramatic Works



Staatliche Hochschule für
Musik und Darstellende Kunst
Mannheim
University of Music and Performing Arts



FORSCHUNGSZENTRUM
HOFMUSIKSTADT



Kulturstiftung
Rhein-Neckar-Kreis

DIE SCHWETZINGER SWR FESTSPIELE SIND MITGLIED BEI



Metropolregion
Rhein-Neckar



FESTIVALREGION
RHEIN-NECKAR



KULTUR
PARKETT

VERANSTALTER & HERAUSGEBER

Schwetzingen SWR Festspiele gGmbH
In Verbindung mit dem Südwestrundfunk

Hans-Bredow-Straße, 76530 Baden-Baden
Telefon 07221 929 24 200
schwetzingen-swr-festspiele@SWR.de



facebook.com/schwetzingerswrfestspiele
instagram.com/schwetzingen_swr_festspiele

NEWSLETTER

Anmeldung unter schwetzingen-swr-festspiele.de

REDAKTION

Christoph Blitt

LAYOUT KONZEPT

needs people GmbH
[ldbg] lindberg dinhobl

BILDNACHWEISE

Fernando Fath fotografierte die Probe vom 24. April 2025.

Programmänderungen vorbehalten.



Mehr Kultur auf
SWRKultur.de

